Victor v. Aich

Lucretia

Tragödie

in

1 Vorspiel und 3 Akten

Herausgegeben von der
Literaturanstalt Austria, Wien IV/1.

Wien und Leipzig.
J. J. Plaschka.

1906.

Lucretia

Tragödie

in

1 Vorspiel und 3 Akten

Herausgegeben von der
Literaturanstalt Austria, Wien IV/1.

Wien und Leipzig.
J. J. Plaschka.

1906.

Druck von Adolf Alkalay & Sohn, Preßburg.

Verzeichnis der Träger der Handlung:

Sextus Tarquinius, Kronprinz und Statthalter in Gabii, des Königs Lucius Tarquinius Superbus ältester Sohn.

Aruns Tarquinius } des Königs Lucius Tarquinius Superbus jüngere Söhne.
Titus Tarquinius }

Lucius Tarquinius **Collatinus**, Statthalter in Collatia, entfernter Neffe des Königs.

Lucretia, seine Gattin und Tochter des Spurius Lucretius.

Spurius **Lucretius**, angesehener Senator, Vater der Lucretia und Oheim des Valerius.

Publius **Valerius**, römischer Patrizier und Neffe des Lucretius.

Lucius Junius **Brutus**, ein Günstling des Königs.

Quintus **Gabius**, genannt Milius, Hauptmann (Centurio) bei den Fußtruppen des Sextus.

Ferrulus, ein Schmied aus Gabii, Soldat bei den Fußtruppen des Sextus.

Belius, ein Hirt und Bauer aus Collatia, Soldat bei den Fußtruppen Collatins.

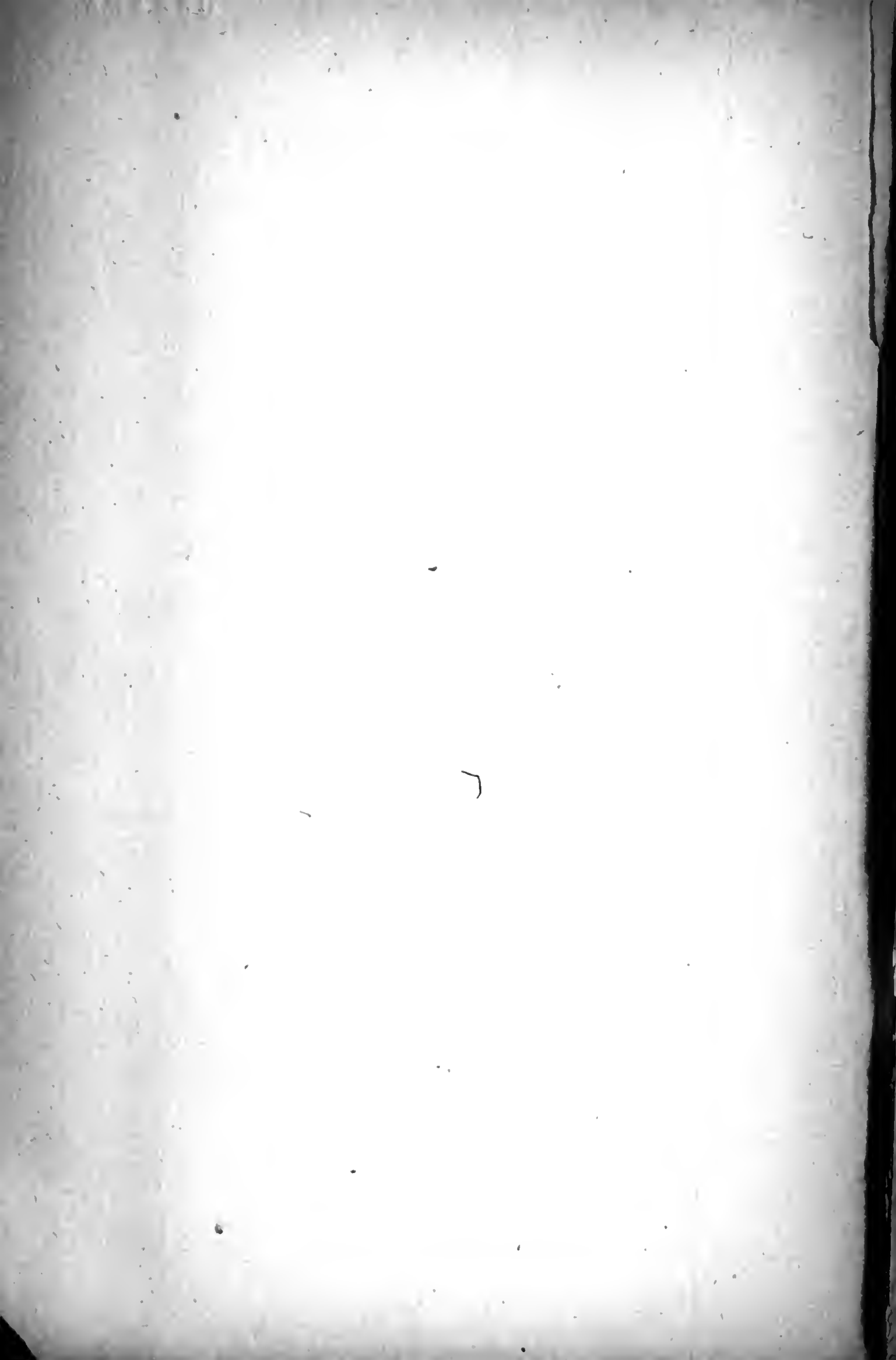
Vilenus } 2 Sklaven des Sextus.
Adonis }

Servia, oberste Magd der Lucretia.

Seria } noch zwei Mägde der Lucretia.
Servilia }

Andere **Mägde der Lucretia** (etwa 9).

Servius, ein Sklave Collatins } 2 stumme Personen.
Ein Sklave der Lucretia }



Ort der Handlung:

Im Vorspiele: Vor Ardea.
Im I., II. und III. Akte: In Collatia.

Zeit der Handlung:

ist die Vertreibung der Tarquinier aus Rom, und dauert vom 22. bis zum 24. Februar 510 vor Christi Geburt.

Rechts und links

vom Zuschauer aus gemeint, während „zur Rechten“ und „zur Linken“ immer auf die betreffende Person auf der Bühne Bezug hat.



Lucretia

Tragödie

in

1 Vorspiel und 3 Akten.

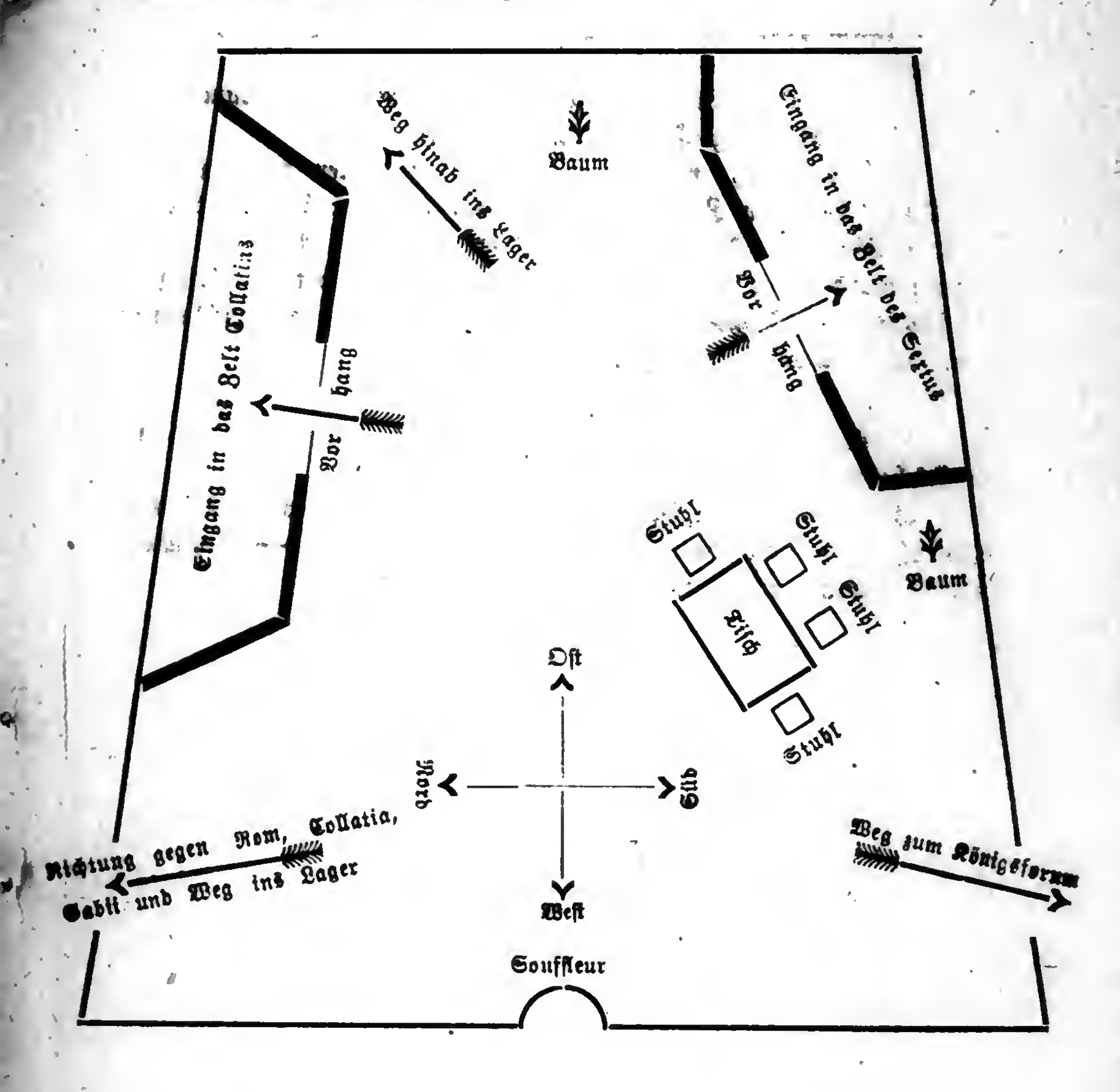
Bekehren? — Gebt es auf!
Alles nimmt seinen Lauf.



Vorspiel.

Vor den Zelten des Sextus und Collatin im römischen Standlager vor Ardea.

Prospekt: Ein seichter schütterbewaldeter Abhang mit den Zelten des Lagers besetzt, zu einem Flusse hinabführend, hinter welchem auf einer steilen Anhöhe die Mauern mit Zinnen und Türmen von Ardea emporragen.



Links: Vorne in der Richtung gegen Norden, Rom, Collatia und Gabii, ein Weg ins Lager.

Gleich hinter dem Wege das Zelt Collatins, mit dem gegen rechts vorne gehenden mit einem groben Vorhange verhängten Eingange.

Im Hintergrunde: Links der Weg hinab ins Lager, dessen Zelte auf einem seichten, schütter bewaldeten Abhange stehen, der zu einem Flusse führt, hinter welchem, auf einer steilen Anhöhe die Mauern und Zinnen von Ardea in den Himmel emporragen, von vorne aus durch einen Walddurchblick sehr gut und frei sichtbar.

Rechts vom Wege ins Lager ein breiter Baum und noch mehr rechts das Zelt des Sextus mit dem nach links vorne gehenden mit einem purpurnen und goldverzierten Vorhange verhängten Eingange.

Rechts: Vorne der breite Weg zum Königsforum des Lagers. Dahinter ein großer, schattiger Baum.

Links darunter, rechts vor dem in der rechten hinteren Ecke der Bühne stehenden Zelte des Sextus ein kostbarer Tisch mit vier kostbaren Stühlen. Der Tisch steht etwas weniger schräg als die Eingangswand vom Zelte des Sextus. An seiner hinteren Längsseite stehen zwei Stühle und je ein Stuhl an seinen beiden Schmalseiten. Die vordere Längsseite ist ohne Stuhl.

Es ist am Abende und der Sonnenuntergang spiegelt sich in den Dächern und Mauern Ardeas wider.

Während des folgenden tönen von allen Seiten aus dem Lager öfter — laut oder schwach — nah oder fern — Trompetensignale, Kommandos und Rufe.

Erster Auftritt.

Vor dem Eingange zum Zelte des Sextus rechts hinten steht **Ferrulus** mit der linken Hand auf seiner Lanze gestützt. Vor dem Eingange zum Zelte Collatins links steht **Belius**, mit der rechten Hand auf seiner Lanze gestützt. Sie horchen beide nach links hinten ins Lager hinaus, von wo noch ziemlich ferne, aber rasch näher kommend, Trompetenblasen, Signale und Rufe hörbar werden.

Belius (sich dem Zelte des Sextus etwas nähernd — nach links hinten deutend).

Horch, Ferrulus, die Tuben und Trompeten!
König Superbus und die Prinzen kehren
Von der Besichtigung des Lagerbaues
Zurück zum Königsforum.

Ferrulus (sich dem Zelte Collatins etwas nähernd — nach links hinten schauend, wo die Trompetenstöße ganz nahe klingen, um dann gegen rechts zu verklingen).

Welch ein Zug! —
(Zu Belius gewendet — lauernd.)
Was, Belius — ein Zug von lauter Schuften!

Belius. Mein Fürst, Prinz Collatinus ist dabei!
Er ist ein edler Menschenfreund — der Liebling
Von ganz Collatia.

Ferrulus (erstaunt). Beim Juppiter!
Er ist doch ein Tarquinier?

Belius. Seine Herrschaft

Ist milde und gerecht — und wir vergöttern
Ihn und sein gutes Weib Lucretia.

Ferrulus. Und wir in Gabii verwünschen alle
Sextus und seine Hur Voluptia.

Belius. Des Ackers Scholle ist bei uns gesegnet
Und friedlich grasen Ziege, Schaf und Rind.
Wir fühlen kaum, daß wir zu Rom gehören,
Wo ein Superbus seine Geißel schwingt.

Ferrulus. Wir schlucken Rauch in des Tyrannen Werkstatt,
Von Peitschen angetrieben — unbezahlt.

(Mit der rechten Faust gegen rechts vorne drohend, wo die Trompetenstöße ganz verklungen sind.)

Doch daß nur nicht einmal mein Schmiedehammer
Ein hohes Haupt für einen Amboß hält
Und Lust bekommt, die Krone platt zu drücken!

Belius (Ferrulus beruhigend).
Gib acht! — König Superbus hält Spione!

Ferrulus (die Faust sinken lassend, sich nach allen Seiten umsehend, ganz nahe an Belius heranrückend und ihm leise zuflüsternd).
Er wird nicht lange mehr Spione halten! —
Ich sprach mit römischen Soldaten neulich:
Sie lauern alle auf den Augenblick,
Der ihnen gibt zum Meutern einen Führer.
Die Zeit etrurischer Ehrfurcht ist vorbei,
Und — wie ein Hauptmann sagt, mit dem wir oft
Heimlich zusammenkommen — in uns allen
Erwacht der Menschheit Würde.

Belius. Mir gehts gut;
Doch eure Leiden kann ich mitempfinden —
Und — bleibt uns Collatin — bin ich bereit
Mit euch zu kämpfen gegen die Tyrannen.

Ferrulus (dem Belius seine Rechte hinhaltend, in welche dieser einschlägt).

Schlag ein, wackerer Freund!

Belius (Ferrulus von sich schiebend, und rasch auf seinen Platz vor das Zelt Collatins tretend).

Vors Zelt! — Dein Hauptmann!

Ferrulus (gegen rechts vorne blickend).

Er ists, von dem ich eben sprach. — Dennoch
Will ich vors Zelt, Spähern nicht aufzufallen.

Zweiter Auftritt.

Ferrulus ist wie früher Belius zu seinem Zelte gegangen. Von rechts vorne tritt Centurio Quintus Gabius, genannt Milius, auf und geht nach rechts hinten zu Ferrulus.

Gabius (mit geheucheltem Zorne Ferrulus anfahrend).

Was war das, Ferrulus? — Den Platz verlassen?

Ferrulus. Hauptmann — geworben hab ich — mit Erfolg.

(Auf Belius weisend.)

Dort, Belius ward unser.

Gabius (auf Belius blickend zu Ferrulus).

Gut gemacht!
's ist ein Gesicht, dem man vertrauen kann.

(Sich zwischen Ferrulus und Belius stellend — zu beiden laut.)

Paßt mir nun beide auf: die Prinzen wollen
Heraußen ungestört zu Abend essen:
Sobald sie kommen, ziehet euch zurück!
Dies der Befehl, den man mir aufgetragen. —
Jetzt aber tretet näher her und hört!

(Ferrulus und Belius nähern sich ihm und lauschen gespannt.)

Gabius (sich nach allen Seiten umsehend, Ferrulus und Belius ganz nahe an sich heranziehend und leise flüsternd).

Ich soll noch heute fort nach Gabii,
Soldaten anzuwerben, da Ardea
Mit jener Zahl, die hier in Waffen steht,
Nicht zu bezwingen sei. —

Dritter Auftritt.

In diesem Augenblicke tritt von links vorne auf dem Wege ins Lager in der Richtung nach Rom Lucius Junius Brutus auf und will nach rechts vorne zum Königsforum. Er bleibt aber links vorne stehen, wie er Gabius, Ferrulus und Belius miteinander so angelegentlich flüstern sieht, daß sie sein Auftreten gar nicht bemerkten.

Gabius (vor Erregung unwillkürlich lauter werdend).

Ha! — Ich will werben —
Doch soll der König sich und Sextus wundern,
Was ich anwerben will! — Soldaten? —
Nein!
Verschworene für einen großen Aufstand!
Ihr, — haltet euch bereit: im Augenblick,
Da Gabii losschlägt, wird hier ein andrer,
Den wenige durchschauen, wie er ist,
Als Führer schwingen der Empörung Fackel!
Wißt ihr, warum Superb Brutus begünstigt?
Weil sein Gedächtnis ganz erloschen scheint
Und er ihm ohne nachzudenken immer
Hündisch und sklavisch treu ergeben dient.
Auch glaubt der König, daß er alle hasse,
Die seines Stotterns wegen ihn verspotten,
Und daß er so ihr bester Wächter sei.
Doch ist bei Brutus alles nur Verstellung.

(Zeichen des Erstaunens bei Ferrulus und Belius.)

Man sah ihn öfter in verarmter Bürger
Hütten vermummt, mit Trost und Nahrung
gehn,
Zur Tyrannei Haß lehrend, — doch Geduld,
Bis Juppiter untrüglich durch ein Zeichen
Das ganze Volk zu Sieg und Aufstand ruft.

Brutus (von links vorne auf Gabius losgehend).
Unglücklicher, wenn ich jetzt Brutus wäre
So, wie der König glaubt! — Du leistest mir
Und meiner — eurer Sache schlechte Dienste,
Gibst du so vorlaut mein Geheimnis preis.

Gabius (welcher wie die andern erst erschrocken zurückgetreten ist, begeistert auf Brutus zeigend — zu Ferrulus und Belius).
Seht Brutus! — Seht was ich gesagt, be-
stätigt! —
(Zu Brutus.)
Nein, Brutus — schlechten Dienst leist
ich dir nicht!
Wer könnte dir beim Könige noch schaden?
Tullia, die Königin, hat ihn schon oft
Gewarnt, daß du nur eine Maske trügest,
Superbus aber lacht dazu und schwört,
In dir der Diener treuesten zu haben.
Er lachte nur noch mehr, käm' ein Spion
Und wollte melden, was ich jetzt verraten.
Ich tat es, weil im Volk die Ungeduld
Kaum mehr zu bändigen ist. — Doch wenn
es weiß,
Daß es den Führer hat, den es gesucht,
Dann wird es mutig und entschlossen warten,
Bis er den Zeitpunkt für gekommen hält.

Brutus. Und dennoch wolltest du das Zeichen geben
In Gabii? — Wie ist dein Name — sprich,

Damit ich weiß, wie ich den Kühnen nenne,
Der einen Brutus zu bewegen hofft!

Gabius. Man nennt mich Milius — und ich bin Hauptmann
Bei den Fußtruppen, welche Sextus führt.
Doch heiß' und bin ich — Quintus Gabius.

Ferrúlus (erstaunt und ehrerbietig vor Gabius hintretend).
Der Sohn — von unserem geliebten König,
Den Sextus niederhauen ließ?

Gabius. Ja, der!

Ferrulus (vor ihn hinkniend und seine Hände küssend).
So laß dir huldigen, du unseres Herrschers
Wiedergefundenes Kind!

Gabius. Steh auf und hör —
Hört alle meines Lebens Leidgeschichte!

Ferrulus (aufstehend).
Wie oft hat sie mein Vater mir erzählt,
Um gegen Sextus unsern Haß zu nähren!
Aber daß du noch lebst — daß ahnt' er nicht.

Gabius. Erfahr es nun — laß mich erzählen, Brutus! —
Mein Vater herrschte über Gabii
Gerecht und weise, und der Bürger Wohlstand
Nahm unter ihm wie unter keinem zu.
Dadurch herangelockt, beschloß Superbus —
Genau wie jetzt Ardea — unsere Stadt
Den Römern zu erobern als Entlohnung
Für all die Arbeit, die sie ihm daheim
In Frohn geleistet hatten. — Offen aber —
Im Kampf war Gabii nicht einzunehmen,
Und so griff er zur feigen Hinterlist.
Sextus kam eines Tags als Ueberläufer
Wehklagend auf das Forum unserer Stadt,
Blutige Striemen auf dem Rücken weisend,

Die grausam ihm des Vaters eigene Hand
Geschlagen hätte. — Ach, wir glaubten ihm
Und nahmen ihn mitleidig auf! — Und er
Trug sich zur Schau so dankbar gegen uns
Und so gehässig gegen seinen Vater,
Daß wir ihm Truppen gaben, die er selbst
Erfolgreich gegen die Belagerer führte. —
Unser Vertrauen war nun grenzenlos.
Mein Vater lud ihn oft an seine Tafel,
Und wie ein Bruder ward er unserm Haus.
Just kam das Fest, da ich die Mannestoga
Erhalten sollte. — Sextus wohnte bei
Und saß beim Mahle dann an meiner Seite
Und trank mir öfter harmlos lächelnd zu.
Doch plötzlich springt er auf — aschfahl im
Antlitz,
Nimmt von der Tafel zornig den Pokal
Und wirft ihn grimmig gegen eine Türe,
Daß uns sein Inhalt in die Augen spritzt.
Die Tür geht auf — von allen Seiten dringen
Erkaufte Mordgesellen in den Saal,
Hauen den Vater — die Getreuen nieder
Und nehmen mich gefangen. — Schreckensbleich
Fällt meine Schwester auf den blutigen Estrich.
Da wirft sich Sextus wie ein Bock auf sie
Und schändet sie vor ihres Bruders Augen.
Dann öffnet er den Feinden unsere Stadt
Und läßt mich schleppen in ein fern Gebirge,
Wo seine Schergen mich an einen Baum
Anbinden sollten. — Doch sie hatten Mitleid
Und gaben mir im Wald die Hände frei. — —
Versunken war in meinem jungen Herzen
Die ganze Welt und ein Verlangen nur:

Den Heuchler, Schänder, Räuber und Verräter
Auf sichre Art zu töten. — Und ich blieb
Lange versteckt und ließ den Bart mir wachsen,
Nahm Dienste dann, ohne erkannt zu werden,
Im Heere Roms, wo ichs zum Hauptmann
brachte,
Und wurde hier ins Lager vor Ardea
Versetzt zu den Fußtruppen jenes Scheusals,
Dem ich Rache geschworen.

Brutus (rasch einfallend zu Gabius). Wehe dem,
Der seinen Racheburst dem Wohl des Ganzen
Nicht opfern kann! — Er liefert sich nur selbst
Den Häschern der Tyrannen in die Hände.
Oh warte auf den günstigen Augenblick:
Nur Einigkeit kann uns zum Siege führen!

Gabius (dem Brutus seine Rechte hinhaltend).
Hier, Brutus, meine Hand! — Zähle auf
mich —
Auf alle, denn wir werden hinter dir
Stehn alle wie ein Mann, mit tausend
Armen
Das auszuführen, was du uns befiehlst!

Brutus (des Gabius Hand ergreifend und sie schüttelnd).
Ich danke dir! — Doch hör' ich kommen. —
Geht!
Auf Wiedersehen, bis uns Taten rufen!

Gabius. Ich wart auf deinen Wink in Gabii.
Doch, wenn etwas geschieht, das wichtig scheint,
So komm ich gleich, es selber dir zu melden.
(Zu Ferrulus und Gabius.)
Ihr beide folget mir: es nahn die Prinzen!

(Gabius geht nach links hinten gegen das Lager ab. Ihm folgen
Ferrulus und Belius.)

Vierter Auftritt.

Brutus geht etwas in den Hintergrund und blickt Gabius nach, indem er rasch den Ausdruck eines Blödsinnigen annimmt. Dann grinst er mit schlaff herabhängender Unterlippe gegen rechts vorne, wo Lucius Tarquinius Collatinus, sehr einfach gekleidet, mit Publius Valerius, vom Königsforum kommend, auftreten.

Valerius (beim Auftreten zu Collatin, mit ihm rechts vorne stehen bleibend).

Sag, Collatin, ist das nicht ungesetzlich —
Geht das nicht wider Brauch und Recht von
Rom,
Wenn ein Klient gerichtet wird vom König,
Ohne daß der Patron zugegen ist
Und für ihn spricht? — Ach, es ist überflüssig
Hier noch von Recht zu reden, wo Unrecht
Zum Brauche ward!

Collatin (sich umsehend, Brutus gewahrend — Valerius mit dem Ellbogen anstoßend — leiser).

Leider, Valerius!
Doch still! — Brutus ist da und kann dich
hören —
Und unberechenbar kann dir sein Geist,
Ohne zu wollen, schaden.

Valerius (unbekümmert laut).

Meinetwegen!
Wer mich antastet, bläst zur Flamme an
Die Gluten der Empörung in den Herzen
Der Römer, die mich lieben.

Collatin. Freund, gib acht!
Hier ists gefährlich, dies so laut zu sagen —
Spare dein Leben für die Zukunft Roms!

Brutus (blöde vor sich hinlachend — brustend — stotternd, was wie ein Mittelding von Räuspern, Lachen und Bellen klingt, und dabei nach vorne kommend).

Bru! — Bru! — Ein Hund steckt oft im Menschen —
Besser ein Mensch, der sich im Hund versteckt!

Valerius. Tiefsinniger Narr! — Es gibt Leute, die sagen,
Du belltest wie ein Hund. — Sie sagen wahr —
Zum Teile wahr — doch deine Lippen sprechen
Manchesmal Worte aus von solchem Klang,
Als wär' in dir ein edler Mensch verborgen.
Da fällt mir eben das Orakel ein,
Das Aruns jüngst dem König bracht' aus Delphi:
„Spricht mit menschlicher Rede ein Hund, droht Fährnis dem König!" —
Wärst du damit gemeint? — So rede menschlich!
Doch du bist ja kein Hund — du bist ein Narr —
Ein Mensch nur, dessen armes Hirn den Göttern
Zur Unterhaltung dient, sowie ganz Rom,
Dessen Elend und Hoffnung sie verhöhnen
Durch diesen albernen Orakelspruch.

Brutus. Bru, bru! — He, he! — Ich sah einst einen Hund
Vor einem Spiegel menschlich mit sich reden.
„Wau! — Wau!" — So be—be—bellte er sich an —
Mö—möchten alle sich nur so erkennen!

Valerius (wie für sich).

Brutus! — Ist das noch Wahnsinn? — Ists Verstellung? — —
Wie kann ich zweifeln!? — War das je erhört,

Daß sich ein Mensch geordneten Verstandes
Zu aller Spiel und Spott blödsinnig stellt?
Er ist verrückt — und doch muß ich bewundern
Die Weisheit, die aus seinem Munde warnt.
(Wieder sich zu Brutus wendend.)
Du kamst wohl eben jetzt von Rom, mein Brutus?
Ich soll dich suchen, denn Superb verlangt,
Schon dringend dich zu sprechen und will wissen,
Was du von seinem Weibe Tullia
Für Nachricht bringst. — Auch will er einige Briefe
Dir übergeben, die du übermorgen
Nach Rom befördern sollst. — Ach, daß wir nicht
Zusammen reiten können! — Ich soll heute
Noch in die Hauptstadt, neue Truppen bringen
Und meinen Oheim — (Zu Collatin gewendet.) deinen Schwiegervater
In des Königs Namen ausrufen lassen
Zum obersten Senator.

Collatin. Leider — ja!
Ich weiß es schon. — Als oberster Senator
Wird er von Rom selten abkommen können.
Und so wird in Collatia mein Weib
Lucretia einsam die Zeit vertrauern.
Und Einsamkeit ist für ein Weib die Quelle
Von Angst und Quälerei. — Fast hätt' ich Lust,
Sie heute über Nacht noch aufzusuchen,
Mein armes, liebes, gutes, treues Weib.

Valerius. Das wiederhole dir nur nicht zu oft —
Denn sonst — wie ich deine Entschlüsse kenne —

Führst du's noch aus -- und morgen fehlst
du hier!
Doch nun laß mich zum König gehn! —
Komm', Brutus!

Collatin (Valerius und Brutus die Hand reichend).
Leb' wohl, Valerius! — Du, Brutus, auch!

Brutus. Und reitest du nach Co—collatia —
Nimm keinen Tiger mit! — Laß dir nur sagen —
Ti—tiger sind Ka—katzen — gierig — falsch —

Collatin (ihm ins Wort fallend, der peinlichen Szene ein Ende zu machen).
Schon gut, mein lieber Freund! — Ich reite
nicht,
Denn morgen früh kanns hier viel Arbeit
geben.

Brutus. Ja! — Möglich! — Morgen — oder bald! —
Leb wohl!

(Brutus und Valerius gehen nach rechts vorne gegen das Königsforum ab.)

Fünfter Auftritt.

Collatin bleibt allein zurück.

Collatin (Brutus gegen rechts vorne nachschauend).
Ach dieser ärmste Brutus! — Welch ein Geist
In ihm durch plumpes, unbeholfenes Fleisch
Krampfhaft in Fesseln liegt! — Ich muß
ihn lieben.
Könnt ich ihn ahnend immer nur verstehn!
Mir ist, als spräche halb Wahrsagerei,
Halb Warnung aus den Tiefen seiner Brust.
Und fehlt auch seinem Hirn Gedankenklarheit,
Der Einfall seines Herzens war stets gut. —
(Wieder gegen rechts vorne schauend.)

Titus und Aruns! — Wie sie ihn verspotten!
Fast möcht' ich hin — doch schützt er sich
schon selbst,
Und auch Valerius weiß ihn zu schützen.
Pfui über euch, ihr eines Königs Kinder —
Vielleicht einmal die Lenker eines Reichs —
Pfui über euch! — Ich mag euch garnicht
sprechen,
Sonst würd' ich zornig! — Rasch noch in
mein Zelt!

(Collatin geht rasch links ab durch den Eingang in sein Zelt.)

Sechster Auftritt.

Im gleichen Augenblicke, da Collatin in sein Zelt gegangen, kommen von rechts vorne vom Königsforum in prunkvollen Gewändern Aruns Tarquinius und Titus Tarquinius lachend daher.

Aruns. Was sagte unser Hofnarr? —

Titus. Solch ein Tropf!
Schwärmt hier von einer Tigerjagd — im
Kriege.

Aruns (hat gegen links hinten auf das von der Abendsonne beschienene Ardea geblickt).
Im Kriege? — Nein! — Ist das noch über-
haupt
Ein Krieg zu nennen? — Wären diese
Schurken
Von Römern nicht so faul und feig — Ardea
Gehörte mir schon lange.

Titus. Dir?

Aruns. Du weißt,
Mein Vater hat es neulich mir versprochen.

Titus. Ich weiß davon soviel wie du davon,
Daß er es mir versprochen hat.

Aruns (nach hinten deutend — spottend).
Zum Lachen!
So nimm dirs doch! — Schau, wie es dich verhöhnt,
Vom Wiederschein des Abends angezündet!

Titus (mit der Linken die Augen beschirmend und nach hinten gegen Ardea blickend — höhnisch).
Sind das nicht Feuerbrände? — Aruns, sprich:
Hast du's gesetzt in Flammen beim Erobern?

Aruns. Mach bessere Witze, Titus!

Titus. Sie sind gut,
Denn sie sind trocken ganz wie meine Kehle. (Sich umsehend.)
Ist Sextus noch nicht hier? — Er lud mich ein
Zum Trinken und zum Würfeln um Sabella.
Würfelst du mit?

Aruns (sich ärgerlich von Titus ab gegen Ardea wendend).
Geh' mir mit Weibern jetzt!

Siebenter Auftritt.

Von rechts vorne vom Königsforum kommt Sextus Tarquinius in noch prunkvollerem Gewande als Aruns und Titus gekleidet.

Sextus (auf Aruns und Titus zugehend und sie begrüßend).
Schön, daß ihr kamt! — Wie? — Habt ihr euch gestritten?

Ihr seht geärgert aus. — Was war der
Grund?
Ach! — Einerlei! — Wein schwemmt alles
hinunter. —
(Er will zum Tische rechts vorne gehen, um Wein zu holen, erblickt
ihn aber leer.)
Was? — Noch kein Wein da? —
(Gegen das Zelt rechts hinten rufend.)
He! — Vilenus, he!
Langweiliger Schuft! — Adonis, he! —
Schlafmütze!
Wein her! — Habt Ihr gehört? —

Achter Auftritt.

Durch den Eingang zum Zelte des Sextus rechts hinten treten **Vilenus** und **Adonis** zu den **Vorigen**, bringen Becher und Krüge mit Wein und stellen alles auf den Tisch rechts vorne.

Sextus (sich auf den Stuhl rechts an der Längsseite des Tisches setzend, Aruns zu seiner Rechten, Titus zu seiner Linken winkend).
Wir wollen saufen
Und frech den Ardeanern drüben zeigen,
Wie wenig uns der Festung Anblick schreckt!
(Adonis hat ihm und den andern die Becher vollgefüllt. Sextus beginnt gleich gierig zu trinken und hält den Becher höhnisch gegen Ardea.)
Hoch lebe jeder römische Bürger dort,
Der Schutz gesucht hat hinter ihren Mauern —
Er steigt zum Galgen auf, sind sie erstürmt!
Hoch sollen auch die Weiber drinnen leben —
Besonders hoch die keuschen, die auf mich
Mit Ungeduld schon warten! — Stoßet an!

(Er stößt an des Aruns und Titus Becher und sieht den Stuhl links an der Schmalseite des Tisches leer.)

Doch wo ist Collatin? — Hol ihn, Adonis!

(Adonis eilt nach links durch den Eingang in das Zelt Collatins ab. Vilenus bleibt hinter Sextus stehn und füllt die Becher.)

Neunter Auftritt.

Die Vorigen ohne Adonis.

Aruns. Sextus, wars nötig, Collatin zu holen?
Sein Hochmut wird mir unerträglich bald.
Ja! — Brächt er unserm Namen Glanz und Ehre!
Doch er ist einer, der die ganze Welt
Zu seines Weibs Spinnstube machen möchte.

Titus. Spießbürger ist er, der im Frieden selbst
Die Aecker mit dem Pflug bestellt. — Ich danke!
Wißt ihr noch überhaupt was Pflügen ist?

Zehnter Auftritt.

Durch den Eingang zum Zelte links ist Collatin zu den Vorigen getreten — hinter ihm kommen Adonis und Servius, die sich dienstbereit im Hintergrunde aufhalten.

Sextus (Collatin gewahrend — höhnisch).
Ei, seht den schlichten Storch!

Collatin (hinter dem freien Stuhle links an der Schmalseite des Tisches stehen bleibend — kurz angebunden — stolz und gebieterisch).
Was soll ich, Sextus?

Sextus. Nur nicht gebieterisch! — Gemach, Herr Vetter!
Wir sind des Königs Söhne!

Collatin (stolz). Und sonst nichts?
So bin ich mehr als ihr — bin Collatinus!
Wer ist auf Erden nicht des Vaters Kind?
Seid selbst etwas!

Sextus. Moral zum Bauchweh kriegen!
Wir aber wollen saufen! — Und damit
Du Lust bekommst — aufs Wohl von unsern Weibern!

Aruns. Die mögen eben auch beim Weine sitzen
Und unser denken — oder wohl auch nicht!?

Titus (mit komischem Pathos Collatin zutrinkend).
Willst du, daß deines Weibes treuer Gruß
Nicht auf dem halben Weg den deinen treffe?

Collatin. Mein Weib Lucretia sitzt nicht beim Weine
Und unsere Grüße treffen sich auch so.

Titus. Ach, glaubst du, daß sie unter Mägden sitzt
Bei Arbeit noch und deinen Hausstand leitet,
Derweil du hier im fernen Lager weilst?

Aruns. Hältst du für etwas Besseres dein Weib,
Geformt aus besserm Stoffe als die unsern?
Wach über sie! — Ihr feuchtes Auge wirft
Den Männern Blicke zu, die deutlich reden.
Du weißt ja nicht, wie sie mich angeblickt
Vor einem halben Jahr. — Es war beim Mahle
Von deiner Hochzeit. — Freund, du tatst mir leid!
Doch du hast nichts bemerkt — und warst sehr glücklich.

Sextus (der viel und gierig getrunken hat, — zu Aruns).
Gib dir doch keine Müh — er glaubt dir nicht!
Und wär sein Weib die Göttin Venus selber,

Er leistete noch einen heiligen Schwur
Auf ihre Keuschheit, und daß außer ihm
Jeder verschmachten müsse, den sie sich
Mit ihrer Blicke Angelschnur gefangen,
Zum Sieger ihn zu machen tausendfach,
Da ihm allein der Köder angehöre.

(Zu Collatin gewendet.)
Ach, Collatin, du bist ein armer Narr!
Die Weiber kenn' ich gut — gleich sind sie alle.
Verzieh so spöttisch nicht die linke Seite
Deines Gesichtes! — Hast kein andres Weib
Gekostet noch als deines. — Aber ich
Sah auf den Grund wohl schon von tausend Weibern —
Von Keuschheit aber fand ich keinen Hauch.

Collatin. Auf den Genuß von deinen tausend Weibern
Verzicht ich gern um ein Weib, das mich liebt.
Wenn Weiber rasen, ist der Mann auch schuld:
Seine bestialische Gier weckt ihre Unzucht.
Davor behüte Vesta jedes Weib!

Sextus. Ha! — Wird dir bange für Lucretia,
Daß du zur keuschen Vesta betest?

Collatin. Bange?
Unwürdig wär ich dieses Quells von Reinheit,
Fühlt ich nur einen Augenblick die Angst,
Es wäre möglich, Schlamm darin zu finden.

Sextus (auflachend).
Ha, ha! — Du machst mich lachen, blinder Tor!

Collatin. Ihr seid die Blinden, ohne Blick für Schönheit.

Aruns. Der Blick — das ists! — Bedarfs so vieler Worte?
Fühlt ihr noch Jugendkraft in euch — warum
Besteigt ihr nicht die Rosse, selbst zu sehen,
Wie unsere Frauen sind — in Wahrheit sind,
Weil wir sie so unvorbereitet treffen?!

Sextus (auf den Tisch schlagend — lachend — dann gierig trinkend).
Trefflich!

Collatin. Es gilt! — Ich brenne ja darnach,
Den Staar zu stechen eurer grauen Seele.
Oft, Vettern, wenn ich euer Treiben sah,
So ohne Ahnung echter Menschenwürde,
Da kam mir Ekel — doch Besorgnis auch:
Ihr als des Königs Söhne, ausgestattet
Einmal mit unbeschränkter Herrschermacht,
Wie wollt ihr je das Volk zum Glücke führen,
Wenn ihr nicht selbst dorthin die Wege kennt?
Kein Pranger für das Laster sei der Thron,
Er sei die lichte Höh', die alle läutert!
Kommt! — Seht mein Weib und jene schöne Welt,
Die meine Heimat ward in ihrer Nähe,
Empfangt daraus der Unschuld reinsten Strahl
Und laßt ihn willig ein in eure Herzen!

(Aruns und Titus machen untereinander höhnische Bemerkungen und lachen.)

Sextus. Ich bin gewandt, Freund, Weiber zu verführen.

Collatin. Du wirst auf deine Künste bald vergessen! —
(Sich nach links hinten zu Servius wendend.)
Mein Pferd laß satteln, guter Servius!

(Servius verbeugt sich tief vor den Prinzen und eilt nach links vorne ab.)

Sextus (mit plötzlich erwachtem, lebhafterem Interesse aufstehend — spöttisch zu Aruns gewendet).

Sein Weib muß häßlich sein.

Aruns (aufstehend). Nein! — Sie ist schön.

Wer sie gesehn, sieht kaum je Schöneres wieder.

Doch laßt uns prüfen nun der Frauen Tugend!

Und welche uns die Beste dünkt — nun — —

Sextus. Hm — —! — —

Titus (austrinkend und dann aufstehend).

Ich schlage vor, die soll uns gut bewirten!

Collatin. Recht so! — So werden wir sie kennen lernen.

Kommt und beeilt euch, denn sonst sinkt die Nacht!

(Collatin geht rasch durch den Eingang in sein Zelt links ab.)

Sextus. Vilenus, geh — laß meinen Rappen satteln!

(Vilenus eilt nach einer tiefen Verbeugung vor Sextus, nach rechts vorne gegen das Königsforum ab.)

Elfter Auftritt.

Sextus schreitet erregt von rechts hinten nach links vorne auf und ab. Titus und Aruns stehen ganz rechts im Vordergrunde. Rechts hinter dem Tische und den Stühlen harrt Adonis der Befehle.

Aruns (zu Titus).

Komm rasch in unser Zelt! — Sonst halten wir
Die andern auf.

Titus (auf Sextus zeigend).

Da schau dir Sextus an!

Mich solls nicht wundern, wenn noch heute Nacht
Zur Dirne wird des Vetters keusches
Weibchen.

Aruns. Das gönnt ich ihrem Manne!

Titus. Ich auch ihr!

(Titus und Aruns eilen nach rechts vorne gegen das Königsforum ab.)

Zwölfter Auftritt.

Sextus und Adonis bleiben noch zurück.

Sextus (links vorne stehen bleibend — für sich).
Wart, eitler Wicht! — Will mich der Mensch
belehren?

(Laut zu Adonis.)

Adonis!

Adonis. Herr?

(Er ist nach rechts vorne gekommen.)

Sextus. Reit mir nach Gabii,
Mein Weib vorzubereiten, daß wir kommen,
Damit sie gleich für uns ein reiches Mahl
Gerichtet hat! — Du brauchst nicht rasch zu
reiten,
Denn erst besuchen wir die Fraun in Rom!
Hast du verstanden?

Adonis. Ja, Herr!

Sextus. Gut! — So geh
Und bleibe dort, bis ich dich holen werde!

(Adonis eilt nach einer tiefen Verbeugung vor Sextus rasch ab nach
rechts vorne.)

Dreizehnter Auftritt.

Sextus bleibt höhnisch grinsend links vorne stehen.

Sextus. Die Fraun in Rom? — Doch dann Lucretia,
Dein Weib, mein Vetter! — — — Ich bin
begierig!

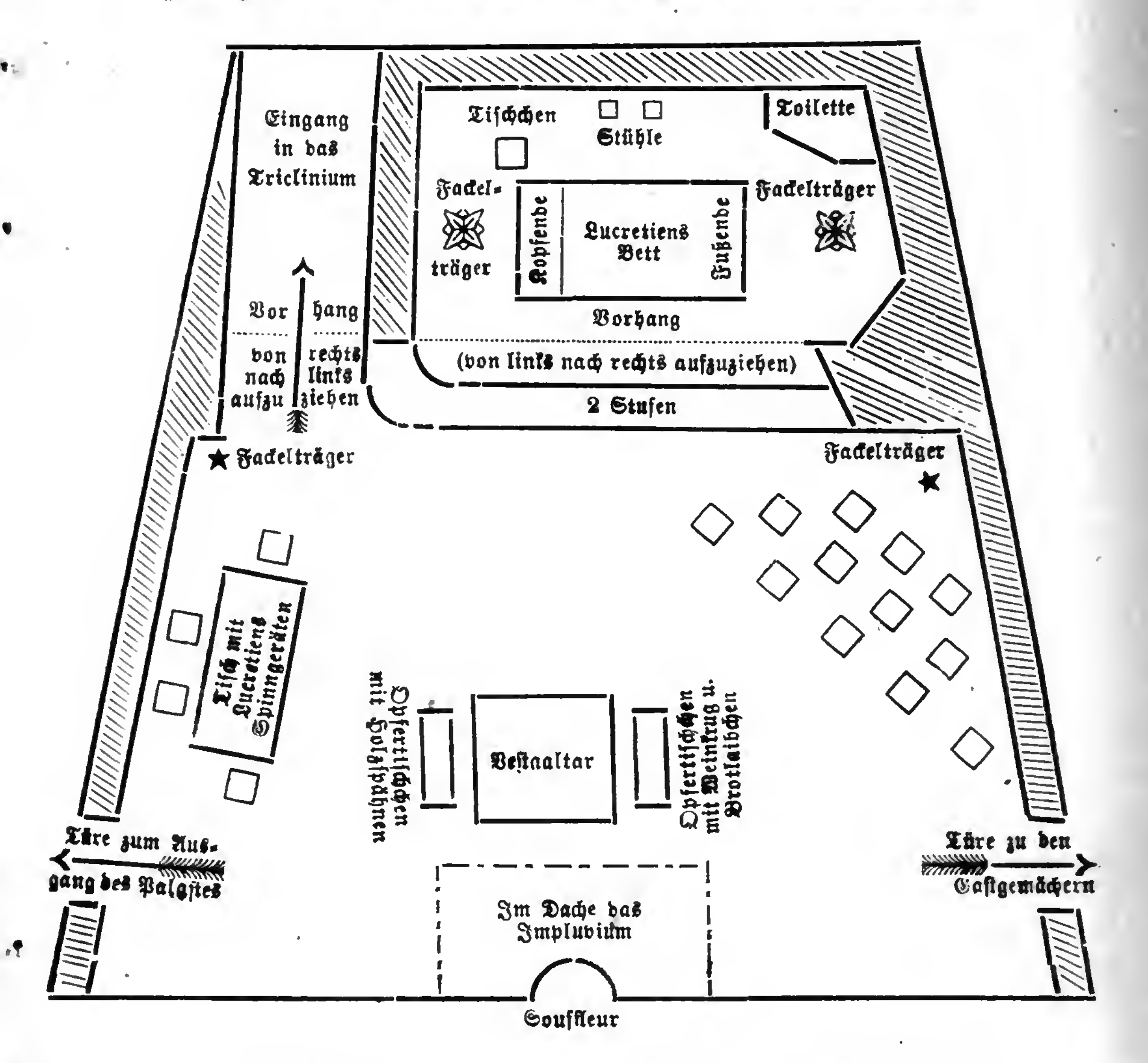
(Sextus geht höhnisch lachend und rasch zum Eingange in sein Zelt rechts hinten und verschwindet dort. Währenddem fällt der)

Vorhang.

(Ende des Vorspieles.)

Erster Akt.

Im Atrium von Collatins Palast zu Collatia.



Links: Vorne die Türe zum Ausgange des Palastes. Dahinter ein schöner Tisch, auf dem Lucretiens Spinngeräte liegen. Er steht mit seiner Länge parallel zur linken Wand des Atriums. An der linken Längsseite stehen zwei schöne Stühle und je einer an beiden Schmalseiten des Tisches.

Im Hintergrunde: Links in der Ecke ein Fackelträger. Dann kommt der breite Eingang ins Triclinium mit einem schweren, dunkelroten Seidenvorhang verschlossen, der von rechts nach links zum Aufziehen ist und etwas weiter hinten hängt, als der Eingang ins Triclinium beginnt. Dann weiter rechts, mehr als drei Viertel des Hintergrundes einnehmend, zwei sehr breite Stufen, fast bis an die Mauer rechts laufend. Sie führen zu Lucretiens Schlafgemach, das ein großer und schwerer Vorhang vom Atrium abschließt.

Der Vorhang ist an Schnüren links von innen und außen von links nach rechts aufzuziehen und zeigt das Bild der Opferung und Errettung Iphigeniens in Aulis. In Lucretiens Schlafgemache steht: Vorne das Bett mit dem Kopfende links und dem Fußende rechts. Zu diesen beiden Seiten je ein Fackelträger. Der am Fußende etwas weiter weg vom Bette. Hinter dem Bette am Kopfende ein kleines Tischchen, an der Wand Stühle und rechts in der Ecke eine Toilette mit Spiegeln und Zubehör.

Rechts: Vorne die Türe zu den Gastgemächern. Dahinter in der Ecke mit der Hinterwand, welche sich an die zwei Stufen anschließt und das Schlafgemach Lucretiens teilweise vom Atrium trennt, ein Fackelträger und davor etwa zwölf Stühle für Lucretiens Mägde.

Die drei Stühle rechts in der vordersten Reihe so gestellt, daß der mittlere aus der Reihe etwas zurücksteht und die beiden Stühle rechts und links von ihm dem mittleren Stuhle etwas zugekehrt sind.

In der Mitte: Steht der Steinaltar der Vesta, auf welchem ein Feuer flackert.

Links daneben ein Opfertischchen mit Holzspähnen, rechts vom Altare ein Opfertischchen mit Weinkrug und Brotlaibchen.

Oben im Dache mehr vorne die Öffnung des Impluviums.

Auf dem Marmorfußboden sind Tierfelle gebreitet. An den Marmorwänden Ringe und Konsolen, um brennende Fackeln und Öllampen zu tragen. Der Vorhang zu Lucretiens Gemach ist geschlossen.

Es ist in der Nacht desselben Tages wie im Vorspiele, und die Fackeln und die Öllampen sind alle angezündet.

Erster Auftritt.

Auf den Stühlen in der Ecke rechts hinten sitzen **die Mägde Lucretias** beim Spinnen. — Auf den drei Stühlen ganz rechts in der ersten Reihe von rechts nach links: **Servia, Seria und Servilia.** Seria etwas mehr hinten.

Die Mägde (ihre Arbeit nur lässig fortsetzend, und später — vom Parzenliede erschüttert — ganz einstellend).

Juppiters Töchter:
Decuma, Nona,
Morta — die Parzen
Singen das Los.

Thronen sie höher
Noch als die Götter,
Dringt in die Welt
Ihr Wort doch herab.

Servia (zieht, den Rocken mit Wollknäuel in der Linken haltend, mit der Rechten Fasern heraus, die sie zum Fadenanfange gedreht, Servilia übergibt.)

Formlos am Rocken
Wolle gewunden
Zwingt mir des Schicksals
Macht in die Hand.

Ich zum Verspinnen
Ordne die Fasern, —
Führe sie weiter,
Decuma, du!

S e r v i l i a (nimmt den Fadenanfang und befestigt ihn an die Spindel. Mit der Rechten dreht sie die Spindel und läßt den Faden, welchen Servia aus dem Knäuel zieht, durch die Linke gleiten — und immer wenn ein Stück fertig ist, wickelt sie's um die Spindel).

Leit ich die Spindel,
Dreht sich die Wolle,
Flaumige Flocken
Werden zum Garn.

Und den erhaltnen,
Wachsenden Faden
Wickl' ich dem Holze
Sorgsam herum.

S e r i a (hält ihre Schere so, daß der zwischen Servia und Servilia gespannte Faden zwischen den Scherenbacken läuft).

Quillt seine Länge
Ueber den Wirtel,
Wachsame Scheren
Schneiden ihn ab.

Fließt doch zu schwache
Wolle vom Wocken,
Reißt das Gespinst —
Mitten entzwei.

(Der Faden ist wirklich zerrissen. — Erschrocken springen Servia, Seria und Servilia auf, so daß ihre Spinngeräte zu Boden fallen, und starren erschüttert vor sich hin. Nach einer Pause tiefster Ergriffenheit beginnen die drei Mädchen wieder, nachdem sie sich umfangen haben: Seria in der Mitte, Servia zu ihrer Linken und Servilia zu ihrer Rechten).

Servia
Seria (sich umschlungen haltend).
Servilia

Dunkles Verhängnis
Brütet im Urstoff
Ueber des Lebens
Richtiges Maß.

Ew'ge Gesetze
Walten im Weltall:
Was wir verkünden,
War schon Beschluß.

Die Mägde (auch ernst versunken).

Juppiter zeugte
Mittel zu richten
Nach der Erkenntnis
Zeugnis gerecht.

(Jubelnder.)

Töchter des Lichtes
Seid Ihr geboren,
Die er befragt —
Nicht Töchter der Nacht! —

Pause.

(Dann greifen die Mägde allmählich wieder — aber noch zerstreut — nach ihrer Arbeit und kommen nur langsam in Eifer und Aufmerksamkeit hinein.)

Seria (nach einer Weile schweigender Versunkenheit).

Mir ist, als hört ich fernen Donner rollen
Aus diesen Worten — und der Tropfen Fall.

Servilia. Mir ist so bang — ich bin traurig geworden.

Servia (düster sinnend).

Es riß das Garn. — Mir wird das Herz auch schwer.
Mög Vesta unser Haus beschirmen! —

(Nimmt wie Servilia und Seria wieder Platz, die ihre Spinngeräte aufgehoben und zur Hand genommen haben — arbeitend.)

Seria,
Weißt du, wie dieses Parzenlied entstanden?

Seria (auch arbeitend).
Nein, Servia!

Servia (sich über Seria zu Servilia hinüberbeugend).
Und du, Servilia?

Servilia (gleichfalls mit der Arbeit wieder beginnend).
Ich weiß davon nur, was wir alle wissen,
Daß unsere Herrin uns das Lied gelehrt,
Als unser Herr fort in den Krieg gezogen.

Servia. Sie hat es mir erzählt — er hats gedichtet
Einmal, da ein Gewitter sie erschreckte.
Kommt er vom Kriege heim, soll es ihn freuen,
Wie wert sie hielt, was er ihr damals gab.
Drum sind wir auserkoren zum Empfang
Ihm so wie jetzt den Hymnus vorzutragen.

Seria. Die ärmste Herrin — erst so jung vermählt —
Und schon so viel allein!

Servilia. Nimmt mich der Gärtner,
Darf er mir niemals in den Krieg.

Servia. Ein Glück,
Daß noch der Herrin edler Vater lebt
Und öfter sie besuchen kommt von Rom!

Seria. Sie bleiben heute lang beim Mahle sitzen.

Servia. Nicht länger als gewöhnlich, denn sie sind
Jetzt in der Vorratskammer, unsere Arbeit,
Die wir heut' abgeliefert, zu besehn.

Zweiter Auftritt.

Von links rückwärts durch den Eingang zum Triclinium treten **Lucretia** und **Spurius Lucretius** ein, nachdem ein

Sklave dort den Vorhang von rechts nach links zur Seite geschoben hatte, der gleich wieder geschlossen wird. **Servia, Seria, Servilia** und **Lucretiens Mägde** stellen sofort ihre Arbeit ein und erheben sich von ihren Sitzen.

Lucretia (gleich beim Eintreten zu ihrem Vater).

Vater, erlaube mir erst nachzuschauen,
Was hier die Mädchen machen!

(Auf die Mägde rechts hinten zugehend und ihnen freundlich zunickend.)

Seid gegrüßt,
Ihr lieben Mädchen! — Bitte, setzt euch nieder
Und machet das noch fertig, was ihr euch
Für heute zu vollenden vorgenommen!
Wie fleißig wieder ihr gewesen seid!
Ich war im Vorratsraum — zählte die Spuhlen,
Die ihr gesponnen habt — und dann die meinen —
Fürwahr — beschämt bin ich durch euern Fleiß!
Und wie gleichmäßig euere Fäden laufen —
Das wird beim Weben doppelt Freude sein! —
(Auf Seria zugehend.)
Seria — gut, daß ich mich erinnere —
Wie geht es deiner Mutter?

Seria. Herrin — schlecht!
Sie hustet stark — ihr Fieber stieg — sie fürchtet
Eine schlaflose Nacht.

Lucretia. Ich sollte schelten,
Daß du gewartet, bis ich dich gefragt.
Geh gleich zu ihr und bleib an ihrem Lager
Solange, bis ihr wohler ist! — Suppe,

Arznei und alles, was sie sonst noch braucht,
Holst du von uns, und morgen komm ich selber
Nachschauen, wie 's ihr geht! — Jetzt spute
dich!

Seria (Lucretien unter Tränen zu Füßen fallend und ihre Hand küssend).

Herrin — wie gut du bist!

Lucretia (sie aufhebend und gegen links vorne führend).

Mach mirs nicht schwer
Durch deine Tränen! — Sage deiner Mutter,
Ich lasse sie grüßen! — Aeskulap mit dir!

(Seria geht rasch, ihre Spinngeräte in der Hand haltend, nach links vorne durch die Türe zum Ausgange ab.)

Dritter Auftritt.

Die Mägde Lucretias haben sich inzwischen gesetzt, **Servia** und **Servilia** auf ihre Stühle rechts in der ersten Reihe. **Lucretia** geht auf **Lucretius** zu, der, hinter dem Vestaaltare stehend, sie und die Mägde mit freundlichem und glücklichem Lächeln betrachtet hat.

Lucretia (zu Lucretius).

Nun aber will ich selber an die Arbeit! —

(Sie führt ihren Vater gegen links zum Tische, wo sie ihm den hintern Stuhl an der Breitseite des Tisches anbietet, sich selbst auf den Stuhl an der hintern Schmalseite des Tisches niedersetzt, vom Tische die Spinngeräte nimmt und zu arbeiten beginnt.)

Oder nimmst du mirs übel? — Nicht wahr —
nein!
Ich kann auch so mit dir aufmerksam sprechen.
(Ihrem Vater den Stuhl anbietend.)
Bitte, mein lieber Vater!

Lucretius. Gutes Kind!
Der Prinzen Frauen schwelgen jetzt am Tische

Der Königin, bekränzt und weinberauscht,
Und fröhnen mit den Leibwachoffizieren
Verbotener Lüste, während ihre Kinder
Zu Hause weinend nach der Mutter schreien,
Die sie niemals gekannt!

Lucretia. Nein, Vater — nein!
So ist kein Weib — das ist unmöglich! —
Wie?
Sie fänden Freud' an üppiger Zerstreuung,
Derweil die Männer in Gefahr und Kampf?

Lucretius. Sie sind anders als du.

Lucretia. Ich kanns nicht fassen!
Ich möchte solcher Frauen Mann nicht sein!

Lucretius. Doch auch nicht solcher Männer Frau?

Lucretia. Wahrscheinlich!
Ich kann mir denken, daß tyrannischer Sinn,
Mich hindern könnte an der heitern Arbeit.
Zwang weckt nur Widerspruch — Freiheit
Gehorsam.
Schau dir die Mägde an — das ist kein
Fleiß,
Der drückend ihnen auf den Schultern lastet!
Sie rühren ihre Hände freudig gern,
Und aus den Augen leuchtet stolzes Lachen
Bei jeder Spindel, die mit Garn sich füllt.

Lucretius. Oh könntest du, wie diese Mädchen hier
Ganz Rom befrein vom Drucke lästiger Herr-
schaft!
Doch wird des Sextus buhlerisches Weib
Voluptia, die ich auf meinem Ritte
Hierher begegnet hab in goldenem Wagen
Zur Hauptstadt fahren, einmal Königin: —
Dann wird im Lavastrome wüster Unzucht,

Der sich vom Thron herabgießen wird,
Des Volkes letzte Sittsamkeit ersticken —
Dann — dann ist Rom der Fäulnis nur geweiht!

Lucretia. Vater, du siehst zu schwarz! — So ganz abscheulich
Kann doch nichts sein auf dieser schönen Erde.
Sahst du im Garten blühn den Schnee der Kirschen,
Der Pfirsichbäume zartes Morgenrot?
Mir ist die Welt ein Wald voll holder Blüten,
Durch den des Lenzes Sturm jetzt peitschend zieht,
Der aber nur der Zweige Schmuck will prüfen,
Ob er aus ihres Herzens tiefsten Wurzeln,
Von echtem Mark des Stamms entsprossen ist
Und sie nicht eitel ziert — nur oberflächlich.
Fällt mein Gemahl im Kampfe — streifen Stürme
Sonst irgendwie dem Wald die Blüten ab,
Will ich vom Atem meine Brust befreien, —
Denn anders leben kann ich nicht als so!
Weil ich mich stark in dem Entschlusse fühle,
Bin ich so selig, Vater, und begreife
Kaum dieser andern Weiber andere Art,
Wenn ich nicht glauben soll, die Aermsten seien
Blind auf den Weg geraten, wo die Blume
Des Glücks verdorrt in öder Glut der Wüste.

Vierter Auftritt.

Lucretius betrachtet Lucretia mit inniger Glückseligkeit. Servia, Servilia und die Mägde Lucretias sind in emsiger Arbeit vertieft. — Der Vorhang links hinten zum

Eingange ins Triclinium wird leise etwas beiseite geschoben: **Collatin** steht dahinter und zeigt auf sein Weib. Hinter ihm werden **Sextus**, **Aruns** und **Titus** sichtbar, ohne daß sie von den im Atrium anwesenden Personen bemerkt werden.

Lucretius. Mein Kind, wie gleichst du meinem edlen Weibe!
Ich habe stets geklagt, daß sie zu früh
Mir abberufen ward — nun will ich danken,
Daß sie erst ging, nachdem sie dich geboren!

Lucretia. Die arme Mutter! — Starb sie nicht an mir?
Welch fürchterlicher Fluch auf mir schon lastet!

Lucretius (sie milde streichelnd).
Du bist entlastet, Kind — du tilgst den Fluch:
Weib wurdest du und scheust nicht die Gefahren,
Denen Valeria erlegen ist.

Lucretia. Ich zittere ihnen sehnsuchtsvoll entgegen
Als meines Lebens Glück und einzigem Wert.
Was kann es für ein Weib denn Höheres geben
Als zu gehören dem geliebten Mann?
Und muß es sein — weiß es im eigenen Kinde
Der Zukunft ihn erhalten — stirbt es gern.

Lucretius. Juno Lucina wird es nicht gestatten,
Daß Orcus deinen Kindern dich entführt.
Wie heimatlos sind Wesen ohne Mutter.

Lucretia (ihre Arbeit auf den Tisch legend, aufstehend und den Vater küssend).
Nein! — Sag das nicht! — Ich hab es nie gefühlt!
Du warst mir Vater, Mutter, Schwester, Bruder —
Mir, die dir das Geliebteste geraubt.

Und da ich dir durch tätige Lieb und Sorgfalt
Hätte vergelten können, gabst du mich
Dem, der so ganz mich hat, daß ich kaum
Tochter
Mehr für dich bin. — Doch du bleibst mir
der Gleiche
Und kommst mit Trost zu mir, derweil mein
Gatte
Im Lager weilt.

Lucretius. Ständ Collatin vor dir!
Denn du verdientest mehr als deinen Vater!

Lucretia. Du kennst mich gut und weißt, wie schlecht ich
danke.

Lucretius. Glückselig er, der solche Lieb' errungen!

(In diesem Augenblicke tritt Collatin mit Sextus, Aruns und Titus herein. Lucretia wendet sich nach links hinten und steht anfangs etwas überrascht. Lucretius springt erschrocken auf. Sextus geht Lucretia anstarrend nach rechts vorne. Aruns und Titus bleiben spottend hinterm Vestaaltare stehen. Die Mägde erheben sich von ihren Sitzen, geben dann auf Weisung Servias die Stühle in die Ecke rechts hinten zusammen oder verteilen sie längs der rechten Wand, bleiben, ihre Spinngeräte in der Hand haltend, vor den Stühlen stehen und harren der Befehle.)

Collatin (auf Lucretia mit offenen Armen zueilend).
Glückselig? — Nein! — Es gibt kein Wort
dafür!
Lucretia! —

Lucretia (erstaunt noch und doch freudig bewegt, links hinten stehen bleibend).
Du, mein Gemahl?! —

Collatin (sie in seine Arme schließend mit einem Kuß auf die Stirne).
Geliebte! —

(Lucretius, wieder beruhigt, geht erst auf Sextus und dann auf Aruns und Titus zu, sie ehrfurchtsvoll zu begrüßen.)

Lucretia (selig zu Collatin).

Hat mein geheimer Wunsch dich heimgerufen? —
(Sich sanft aus seiner Umarmung befreiend.)
Jedoch, du bringst da edle Gäste mit,
Die ich vom Sehen kenne! —

(Sie geht auf Sextus nach rechts vorne zu. — Collatinus ist auf Lucretius zum Gruße zugegangen, und beide vertiefen sich in ein angelegentliches Gespräch, dem Aruns und Titus nur halb zuhören.)

Lucretia (Sextus die Hand reichend).

Du bist Sextus! —
Ich sah dich einmal stolz und hoch zu Roß
Über den Marktplatz reiten. — Aber du
Sahst Collatin auch nicht, der mir zur Seite
Im Tore unseres Palastes stand
Und meinem Aug' erklärte, wer der ernste,
Verschlossene Reiter sei.

Sextus (bebend ihre Hand erfassend).

Hätt' ich geahnt,
Daß solche Sterne fragend nach mir schauten,
Ich hätte nicht gesäumt, selbst zu erklären,
Was ihre Strahlen zu erforschen strebten.

Lucretia. Vergleiche nicht mit hohen, fernen Sternen
Die Augen, die sich freun, dich nah zu sehn!

Sextus. Des Vetters Himmel glänzt von zwei Saphiren,
Die ihres Lichtes Kraft im Weltenraum
Auch nicht verlören.

Lucretia (lachend und heiter die Beleidigte spielend).

Oh! — So wärs dir gleich,
Ob ich dort oben bei den Göttern stünde,
Oder in deiner Nähe hier vor dir?

Sextus. Ich wollte nur, das störrische Gabii,

Das ich solange nicht verlassen konnte,
Stünd bei den Göttern oben, daß ich dich
Schon früher hätte kennen lernen dürfen!

Lucretia. So wenig gilt dir dein Gebiet der Macht?

Sextus (zweideutig).
Im Gegenteil! — Ich hoff es zu erweitern!

Lucretia (ohne seine Anspielung zu verstehen, sich auch an Aruns und Titus wendend).
Gestaltet sich der Krieg so günstig schon?

Aruns. Er wird im Schneckengang betrieben, Base,
Und Possen aufzuführen, ist viel Zeit.

Lucretia (zu Aruns und dann zu Titus).
Verzeih — du bliebst noch ohne Gruß —
auch du!
Ich überlegte heimlich eure Namen,
Die mir von meiner Hochzeit noch bekannt.
Doch zürnt mir nicht! — Ihr seid ja selber
Schuld,
Daß ich vergaß, wer Titus ist — wer Aruns,
Da ihr euch nie bei eurem Vetter zeigt.

(Aruns verzieht beleidigt das Gesicht und tritt schweigend zurück.)

Titus. Titus bin ich. — Wir sind noch halb in Delphi,
Wohin der König fragend uns geschickt,
Wie sich die Zukunft Roms gestalten würde.

Lucretia (Aruns und Titus die Hand zum Gruße reichend).
Ihr seid entschuldigt und willkommen jetzt
Dem stillen Frieden dieses heiligen Herdes! —
(Zu Titus.)
Hat nicht entbunden kürzlich erst dein Weib?
Ist sie wohlauf?

Titus. Sie feiert Feste wieder
Im Marmorsaale ihrer Königin,
So wie's dem Range ziemt, den sie bekleidet.

Lucretia. Das ist ein gutes Zeichen. —
(Zu Aruns.)
Und dein Weib —
Ist sie der Sorge ledig mit dem Jüngsten,
Das neulich noch so krank darniederlag?

Aruns. Sie ist der Sorge ledig, denn das Kind
Starb heute abends.

Lucretia. Nein! — Die ärmste Mutter!

Aruns. Ach — sie ist keine Krankenpflegerin
Und ist zu stolz, es andern vorzuheucheln —
So trafen wir sie auch bei Tullia.

Lucretia. Wie elend muß ihr sein! —
(Zu Sextus.)
Und deine Gattin —
Ist sie wohlauf? — Man rühmt ihre Gesundheit.

Sextus (etwas höhnisch).
Ich sprach sie eben jetzt im Speisesaale
Der Königin. — Es schien ihr nichts zu fehlen —
Als du, denn sie beklagte sich bei mir,
Daß du noch nicht zu ihr gekommen wärest
Und heute wieder die Gelegenheit
Gemieden hättest, sie kennen zu lernen;
Denn Tullia soll auch dich geladen haben, —
Du aber hättest abgesagt! — Warum?

Lucretia (etwas verlegen).
Ich weiß selbst nicht — —

Sextus. Du wüßtest nicht — — ? —

Lucretia (sich wie erlöst an Collatin wendend, der mit Lucretius zu ihr herangetreten ist).
Zürnt mein Gemahl, daß ich beim Mahle fehlte,
Zu dem auch ich nach Rom geladen war?

Collatin (nicht pathetisch — heiter — zärtlich).

Gäbs etwas nur an dir, was mir mißfiele,
Würd' ich die Gründe suchen deines Tuns
Und fände bald, daß du das Beste wähltest.

Lucretia (mit innig dankbarem Blicke auf Collatin).

Welch' Liebe — welch' Vertrauen, mein Gemahl! —

(Dann die Blicke andächtig gegen den Himmel richtend.)

Gebt, Götter, gebt, daß ich sie stets verdiene!

(Collatin drückt Lucretia wieder innig an sich und küßt noch einmal ihre Stirne.)

Sextus (sich mit verächtlicher Handbewegung gegen ganz vorne rechts abwendend — für sich).

Sirup ist herb gegen solch ein Geschleck!

(Er bleibt rechts vorne stehen und starrt wieder Lucretia an. — Titus zeigt Aruns, der ein sehr verstimmtes Gesicht macht, die Mägde und macht Witze über sie, die er selbst am meisten belacht.)

Collatin (zu Lucretia, deren Hand er noch zärtlich küßt).

Jetzt aber, liebes Weib, laß uns ein Mahl —
In Eile — dennoch reichlich — zubereiten:
Der Ritt war heiß; wir hungern — dürsten sehr
Und dürfen nur zwei Stunden Rast uns gönnen,
Da uns schon morgen früh der König braucht!

Lucretia. Nur doppelt lieb von dir, wenn solchen Rittes
Gehäufte Mühsal dir die Lust nicht raubt,
Mir deiner Nähe Wonne zu erjagen!

Lucretius. So ist denn deiner Sehnsucht Wunsch erfüllt,
Und leicht entbehren kannst du deinen Vater,
Auf den, wie Collatin mir sagt, in Rom
Valerius mit wichtigen Briefen wartet.

(Lucretia die Hand reichend.)

Leb' wohl, mein Kind! — Auf so bald als ich kann!

Collatin. Willst du mit uns nicht erst das Nachtmahl teilen?

Lucretius. Ich aß bereits zur Nacht.
(Sich gegen alle verbeugend.)
Lebt alle wohl!

Collatin (da Lucretius ihm die Hand zum Abschied geben will).
Ich geh' mit Dir.

Lucretius. Nein! — Bleib bei deinen Gästen!

Collatin. Dich zu begleiten laß ich mir nicht nehmen. —
(Zu den Prinzen gewendet.)
Entschuldigt mich nur einen Augenblick —
Ich bin sogleich zurück!

Lucretia (ist zu Lucretius gegangen und küßt ihm die Hand).
Leb wohl, mein Vater!
(Zu den Mädchen gewendet.)
Ihr, gute Mädchen, aber kommt mit mir,
Das Essen zu bereiten!
(Sich vor den Prinzen leicht und lächelnd verneigend.)
Liebe Vettern,
Beim Mahle dann auf frohes Wiedersehn!

(Lucretius ist mit Collatin links vorne durch die Türe zum Ausgange abgetreten. Lucretia geht durch den Eingang in das Triclinium links hinten ab. Hinter ihr folgen ihre Mägde, welche mit dem Ordnen der Stühle fertig sind, ihre Spinngeräte in Händen haltend. Zuletzt kommen Servilia und Servia, die Ordnung überblickend.)

Fünfter Auftritt.

Sextus hat Lucretia mit den Blicken verschlungen. Jetzt bleibt er rechts vorne brütend stehen und lehnt sich dann schweigend an den Vestaaltar. Aruns und Titus kommen spottend nach links vorne.

Titus (zu Aruns — spöttisch).
Was glaubst du — geht Minerva selber kochen?
Wird sie nach Braten riechen?

Aruns (höhnisch). Heut vielleicht. —
Denn sonst riecht sie nur nach sabinischer Tugend.

Titus. Sag — duftet die — oder ist sie Gestank?

Aruns. Tugend von jener Sorte stinkt nur — stinkt!
Sie will die andern kränken und beherrschen
Und formt erstarrte Menschen ohne Herz,
Die alles kalt berechnen — ja sogar
Die Liebe wägen nach Verdienst und Wert.
Etwas davon hat zwar ein jedes Weib —
Und haß ich sie auch alle, — meines legt
Ihr Inneres bloß ganz ohne Heuchelei
Und ist von allen deshalb mir die Liebste.
Doch diese Maske der Penelope,
Diese Larve von Unschuld, diese Tünche
Von nie gelöschtem Kalk der Sittsamkeit —
Ich wollt ihr alles vom Gesichte reißen!

Titus (auf Sextus zeigend, der noch immer schweigend und brütend am Vestaaltare lehnt).
Das wird Sextus besorgen! — Wer ihn kennt,
Weiß, was sein Brüten für ein Weib bedeutet.
Ich tät' ihrs auch umsonst. — Doch wäre mir
Sabella oder Leda immer lieber,
Weil sie es besser können und verstehn,
Wie man mich reizt. — Doch das ist seine Sache.

Sechster Auftritt.

Aruns nimmt Titus beim Arme und zieht ihn gegen links hinten, um Collatin auszuweichen, der von links vorne durch

die Türe zum Ausgange kommt. Sextus hat sich vom Vesta-
altare aufgerichtet und geht Collatin höhnisch entgegen.

Sextus. Dein Weib ist schön — du hast Geschmack,
mein Vetter!

Collatin. Schönheit, mein Sextus, kannst du nur begreifen,
Wenn du der Seele Bild darin erkennst.
Die dunkeln Locken und das Blau der Augen
Und all die Herrlichkeit, die du gesehn,
Verbreitet Freude wie die klare Sonne,
Weil aus dem Innern Licht und Wärme
bringt.

Sextus. Nur eins noch, Vetter: hast du keinen Boten
Zu ihr geschickt?

Collatin (ihn durchschauend).
Was hätte der genützt,
Wäre sie schon bei Tullia gewesen?

Sextus (zusammenzuckend — mit verhaltener Wut).
Ha! — Das ist wahr! — Richtig und scharf
bemerkt!
Du also hast gewonnen unsere Wette!

Collatin (über des Sextus Wut lächelnd).
Ach, liebe Vettern, laßt die Wette sein
Und zeigt den wahren Grund nicht unseres
Kommens:
Verlegen würde sie — ja würde schweigsam —
Wie Kinder stocken, werden sie belauscht.
Ich will ihr einmal zu gelegener Stunde
Den Sachverhalt erzählen. — Kommt jetzt,
kommt!
Und wie sie ist, — was keine Worte können —
Das offenbare euch Lucretia selbst!

(Er eilt heiter gegen links hinten zum Eingange ins Triclinium, schiebt dort den Vorhang zur Seite und ruft den Prinzen zurück.)

Laßt mich voraus — ich führe euch zu ihr!

(Collatin verschwindet im Eingange zum Triclinium links hinten. Ihm nach Aruns und Titus, lachend und spottend.)

Siebenter Auftritt.

S e x t u s bleibt rechts vorne allein zurück.

S e x t u s (gegen links hinten Collatin höhnisch und gehässig nachschauend).

Die Schmach, mein Vetter, sollst du teuer zahlen
Und sollst nicht lange prahlen mehr mit ihr!
Ist das nicht unverzeihlich? — E r besitzt,
Was mir versagt ist, Roms künftigem König.
Doch i s t es mir versagt? — Gaff' ich gewöhnlich
Die reife Frucht nur an, die man mir zeigt?
Greifen will ich darnach und sie genießen!
Ein würziges Arom' wär' ihre Tugend —
Mir etwas Neues! — Glaub ich denn daran?
Sie kannte mich bereits und in Gedanken
Hat sie sich schon auf ihrem Bett mit mir
Vielleicht herumgewälzt!? — Lüsterne Träume,
Prachtvolles Recht so junger, üppiger Glieder!
Ja, weiß denn dieser Tölpel überhaupt,
Wie s c h ö n sie ist? — Darüber sprach er kaum —
Und immer nur von ihrer Seele T u g e n d,
Die wohl nichts weiter ist als Heuchelei.
Nun — s e i n e Sicherheit werd' auch die m e i n e! —
Wie aber fang ichs an? — Wie komm ich weg

Vom Lager vor Ardea? — Ach, ganz einfach:
Ich fas'le ihnen vor, daß Gabii
Empörung plant. — So werd' ich heimgeschickt
Und liege morgen schon d o r t, wo zu liegen
Mein D o l ch mir helfen soll, wenn sie sich
sträubt. —
Jetzt zu den andern! — Doch wo ist mein
Weg? —

(Er ist nach hinten, die zwei Stufen zu Lucretias Schlafgemach hinaufgelaufen.)

Hier? — Ja! —

(Er zieht den Vorhang von links nach rechts auf und erblickt Lucretias aufgebettetes Bett — mit Hohn auflachend.)

Ha! — Mich führt Juppiter! —
Ihr Bett! —
Lucretia fall' auf diesem Feld der Ehre,
Bevor Ardea noch gefallen ist! —

(Sextus steigt die zwei Stufen hinab und geht nach links hinten durch den Eingang ins Triclinium ab. Währenddem fällt der)

V o r h a n g.

(Ende des ersten Aktes.)

Zweiter Akt.

Im Atrium von Collatins Palast zu Collatia.

W i e i m e r s t e n A k t e: nur stehen die Stühle von Lucretiens Mägden alle in die rechte hintere Ecke des Atriums gedrängt und längst der rechten Wand aufgestellt.

Es ist Nacht mit Fackel- und Öllampenbeleuchtung wie dort. Zwei Handöllämpchen stehen brennend auf dem Tische links.

Der Vorhang zu Lucretiens Gemach ist geschlossen.

Es ist in der Nacht einen Tag später als im ersten Akte.

Draußen stürmts und wetterts. Hier und da huscht der Schein des Wetterleuchtens durch das Atrium — dann wieder Blitz und Donner. — Der Lichtschein des Blitzes dringt durch das Impluvium und etwas durch den Vorhang links hinten am Eingange ins Triclinium in das Atrium herein.

Erster Auftritt.

Auf einem Stuhle rechts vorne ist Servia eingenickt. Aus der offenstehenden Türe zu den Gastzimmern rechts vorne kommt Vilenus, auf den Zehen gehend und eine brennende Fackel in der Hand tragend, und sieht sich spähend im Atrium um.

Vilenus. Noch immer nichts als Sturm und Blitz und Donner?
Das dauert wohl bis morgen? —
(Sein Fackellicht ist auf Servia gefallen. Er geht auf sie zu.)
Wer ist da? —
(Er zupft sie, um sie aufzuwecken.)
He, Dirne! — Herr und Herrin schäkern auch! —
Auf, träger Schlafsack! — Auf! — Wirst du erwachen
Und bald mir sagen, wo dein Lager ist? —
(Der Windstoß läßt seine Fackel aufflackern.)

Vilenus (seine Fackel vor dem Windstoß schützend — dann wieder Servia betrachtend).
Hui, wie es bläst — und sie schnarcht ruhig weiter! —
(Will sie wieder zupfen, — horcht aber nach links hinten hinaus.)
Sie kommen! — — Rasch davon! — —
(Vilenus eilt, die brennende Fackel in der Hand behaltend, rasch ab durch die Türe zu den Gastzimmern rechts vorne. Die Türe bleibt offen.)

Zweiter Auftritt.

Servia, die wie im Traume einige unverständliche Worte vor sich hergemurmelt hat, schläft nun wieder ruhig weiter auf dem

Stuhle rechts vorne. Ein Sklave zieht beim Eingang ins Triclinium links hinten den Vorhang auf und schließt ihn wieder, nachdem **Lucretia** mit **Sextus** eingetreten sind.

Sextus (mit Lucretia langsam nach links vorne schreitend).

Es wurde spät.

Lucretia. Schon schlafen alle Mägde.

Sextus (im Atrium herumspähend, ohne zu sehr damit aufzufallen).

Sie schlafen *alle*? — Wirst du nicht bewacht?

Lucretia. Bewacht? — Wozu? — In meinem *ganzen* Hause

Umgibt mich Liebe.

Sextus (mit sanfter Heuchelstimme).

Keiner andern Wache

Braucht, wen sie *schützt*.

(Er hat rechts vorne Servia sitzen gesehen, deutet hin und seine Stimme wird plötzlich rauher und schärfer.)

Doch dort? — Was —

wer ist das?

Lucretia (selbst erstaunt, nach rechts vorne auf Servia blickend).

Ach! — Servia! — Sie wollte meiner warten

Und ist hier eingenickt. — Die Aermste soll

Bald wie die andern zur verdienten Ruhe!

Ich selbst war müde, als du kamst, mein Vetter,

Und nur dein liebes Plaudern hielt mich wach. —

(Gähnt unwillkürlich — lächelnd.)

Verzeih, — da ich dran denke, mahnt Ermattung

Mit süßer Ahnung eines festen Schlafs.

Sextus. Der ist den Guten nur gegeben, Base.

Und schläfst du rasch ein? —

Lucretia. Heute sicher gleich!

Sextus. Und du vergibst die Störung? —

Lucretia. Aber Vetter —! —

Es stürmt und wettert *noch*! — Hinweggeschwemmt

Hätte der Guß dein Pferd dir unterm Leibe.
Wärst du ein Fremder — Bettler — —
Menschen sollen
Zusammenhalten gegen die Natur,
Wenn sie wie rasend sucht sich auszutoben!
Auch brachtest du Nachricht von Collatin —
Und hätte mich dein angenehmes Selbst
Nicht so erfreut — ich bliebe deshalb schon
Den Göttern fürs Gewitter ewig dankbar
Und dir für den Besuch.

Sextus. Du machst das Herz
Mir wirklich leicht. — Doch lasse mich von
Dank
Und von Verpflichtung reden!

Lucretia. Ach! — Wozu?
Willst du nicht gern mir etwas schuldig
bleiben?

Sextus (feurig und warm).
Noch schuld ich dir zu wenig!

Lucretia (freundlich erfreut). So ists recht! —
Doch sagtest du mir früher nicht, du müßtest
Beim ersten Dämmergrau des Morgens schon
Nach Gabii? — Verzeih, daß ichs vergaß
Und dich so lange aufhielt! — Aber nun
Erlaube mir, dir gute Nacht zu wünschen!

Sextus (die Hand erfassend, welche ihm Lucretia reicht).
Hab du auch gute Nacht und ruhigen Schlaf!

Lucretia (des Sextus Rechte behaltend).
Nicht wahr, du kannst getrost mir beides wünschen,
Weil mein Gemahl wohlauf und unverletzt?

Sextus. Wohlauf, als säß an deiner Tafel er
Wie gestern — unverletzt, als gäb es Frieden
Und keinen Krieg — und überdies geehrt

Als wäre er der Sprößling eines Königs.
Mein Vater hat, die eigenen Söhn' umgehend,
Ihn heut' ernannt zum Vizekönig Roms.
Er schien ihm der geeignetste zu sein,
Das Volk, das murren soll, zurückzubringen
Unter das Szepter der Tarquinier.

(Begeisterung heuchelnd.)

Nicht nur an Tapferkeit — an Mannestugend
Und echter Herrscherwürd' ist er ein Held,
Durch seinen Ruhm die Zeiten überdauernd!

Lucretia (Hände und Augen gegen Himmel hebend — mit Tränen in den Augen).

Nehmt heilige Götter stumm' und feuchte Blicke
Für solches Glück!

Sextus. Und ist dein Mann in Rom, —
Der wie ich glaube morgen früh sich schon
Mit Brutus, seiner Stütze, hinbegibt, —
Bist du ihm nah und deine Sorgen schwinden,
Im Krieg ihn zu verlieren.

Lucretia. Liebster Vetter,
Heut wird es wirklich eine selige Nacht!

(Lucretia ist wieder zu Sextus und schüttelt ihm ergriffen die Hand.)

Doch ohne Licht findest du nicht dein Zimmer —
Wacht noch dein Sklave? —

Sextus (gegen rechts vorne hinausrufend).

He! — Vilenus! — He!

(Gegen rechts vorne hinauslauschend.)

Ich hör' ihn kommen schon! —

(Lucretia die Hand reichend.)

Leb wohl Lucretia —
Zum letztenmale — nochmals: gute Nacht!

Dritter Auftritt.

Von rechts vorne durch die offenstehende Türe zu den Gastzimmern ist Vilenus mit einer brennenden Fackel in der Hand aufgetreten und bleibt, der Befehle wartend, im Türrahmen stehen. Lucretia reicht Sextus ihre Rechte zum Abschiede. Auf dem Stuhle rechts vorne schläft Servia ruhig weiter.

Lucretia. Gut — gute Nacht! — Wie schade, daß du morgen
Mich schon so zeitlich früh verlassen mußt!
Und wenn du kannst — wirst du bald wiederkommen?

Sextus. Bei allen Göttern — das versprech ich dir! —

(Er hat sich von ihr befreit und geht vor dem Vestaaltare langsam gegen die Türe zu den Gastzimmern rechts vorne. — Währenddem für sich.)

Noch früher, als du denkst, komm ich dir wieder.
Nur fort jetzt — fort! — Ich wart auf Dunkelheit. —

(Er kehrt sich, vor der Türe zu den Gastgemächern angekommen, nochmals nach Lucretia um, die links vorne stehend ihm schweigend nachgesehen hat und ihm nun noch freundlich mit Auge und linker Hand den Abschiedsgruß zuwinkt. — Bebend zu Lucretia.)

Auf Wiedersehn! —

(Er zaudert eine Weile, erblickt aber Servia auf dem Stuhle rechts vorne und wendet sich entschlossen zu Vilenus, der noch immer im Türrahmen steht.)

Vilenus, gib die Fackel!

(Vilenus gibt ihm die Fackel. Sextus taumelt wie ein Trunkener nach rechts vorne durch die offene Türe zu den Gastgemächern ab. Ihm nach Vilenus, die Türe schließend.)

Vierter Auftritt.

Lucretia geht gegen die Mitte vor den Vestaaltar und blickt gegen rechts vorne, wo Sextus abgegangen ist. Servia schläft noch immer auf dem Stuhle rechts vorne ruhig weiter.

Lucretia (gegen rechts vorne blickend).

Ein edler Mensch! — Sein dunkles Auge flammte,
Als er von seines Vetters Vorzug sprach.
Sein Wort selbst bebte und die weiße Hand,
Als ich ihm meine gab. — Er sah begeistert —
Entzückt und schwärmerisch auch mir ins Antlitz,
Als wär auf mich durch meines Mannes Ruhm
Ein Strahl von überirdischem Glanz gefallen.
So rein und neidlos eines Freunds Verdienste
Bewundert nur ein hoheitsvolles Herz,
Das neben sich läßt gelten fremde Größe.
Er — schlecht? — Nein! — Was ich über ihn vernommen,
Ist Lüge und Verleumdung — weiter nichts! —

(Während dieses Gespräches ist sie nach rechts vor die schlafende Servia gekommen.)

Lucretia (vor Servia stehenbleibend und sie betrachtend).

Gern ließ ich dich, du Aermste, weiter schlafen!

(Zupft und rüttelt sie solange, bis sie erwacht.)

Auf, Servia! — Wach auf! — Wach auf, mein Kind!

Servia (erwachend und sich die Augen reibend).

Herrin, — — wo bin ich? — — —

(Mühsam aufspringend und sich wieder die Augen reibend.)

Hätt ich — — am Ende gar — — —? —

Lucretia (lächelnd).

Geschlafen hast du! — Ja! —

Servia (noch verschlafen). Ich — und geschlafen?

Lucretia. Ich — und dich aufgeweckt? — Nicht wahr, wie häßlich?
Doch hilf mir rasch, die Toga auszuziehn!
Und bist du wach genug, mich zu verstehen,
Vergiß nicht morgen, noch vor Tagesanbruch,
Ein Frühstück für den Prinzen zu bereiten!
Verstehst du mich?

(Sie sind beide gegen die Mitte hinter den Altar gegangen. Servia hat der Herrin die Toga abgenommen, schön zusammengelegt und legt sie einstweilen auf den vordersten Stuhl am Tische links. Lucretia bleibt in langer weiter Tunika.)

Servia (noch ganz verzweifelt). Ja, Herrin, ja! — Wie konnt'
Ich früher nur einschlafen!

(Ist wieder zu Lucretia gegangen.)

Lucretia (sie tröstend und streichelnd). Quält dich das?
Auch ich bin bleiern schläfrig. — Aber Sextus
Hatte soviel und Schönes zu erzählen,
Daß ich vergaß, wie rasch die Horen eilen. —
Du hast die Mägde doch zur Ruh geschickt?

Servia. Das Haus ist still, und stünd ich auf der Straße,
Ich müßt' es atmen sehn im tiefsten Schlaf.
Nur der Türsteher an der Pforte wacht.

Lucretia. Er soll dich wecken! — Laßt uns beten jetzt! —

(Servia und Lucretia gehen auf den Vestaaltar zu, auf dem das Feuer verglimmt. Servia nimmt vom Opfertischchen links einige Holzspähne in die rechte Hand und gibt sie Lucretien, die sie betend erst gegen Himmel hält.)

Lucretia. Höre mich, ewige Vestamutter!
Sonnengezündet auf deinem Altar
Nähr ich die reine und himmlische Flamme,
Spendend vom früchtegeheiligten Spahn! —

(Sie legt die Spähne in die Glut. Knisternd flackert Feuer auf. Servia hat vom Opfertischchen rechts, in die Linke den Weinkrug und in

die Rechte ein Brotlaibchen genommen und gibt beide Lucretia, welche den Weinkrug mit der Linken, das Brotlaibchen mit der Rechten betend in die Höhe hält.)

Lucretia. Erträgnis der Felder und Bäume und Gärten,
Mit eigenen Händen gepflügt und gepflegt, —
Nimm gnädig als Opfer, — blick milde der Gabe
Und höre mich, Göttin: beschirme das Haus! —

(Sie legt das Brotlaibchen ins Feuer und gießt etwas Wein darauf: neuerliches lebhaftes Knistern und Aufflackern. Servia nimmt ihr den Weinkrug aus der Hand und stellt ihn wieder auf das Opfertischchen rechts. Lucretia blickt versonnen und andächtig in die Flammen. Ein heftiger Blitz und lauter Donner schreckt sie auf und meldet, daß sich das Gewitter bloß beruhigt, aber noch nicht ganz verzogen hat. Langsam geht das Herdfeuer wieder zurück.)

Lucretia. Je wilder draußen Elemente toben,
Umso geschätzter wird ein sichres Dach.

Servia (ist zum Tische links gegangen, hat dort eines der zwei Handlämpchen genommen und bringt es Lucretien, welche langsam vom Vestaaltare nach rückwärts gegen ihr Schlafgemach geht).
Herrin, mög Vesta Ruh und Schutz verleihen,
Vom Bette scheuchend jeden bösen Geist!

Lucretia. Dir, Servia, auch! — Jetzt geh und leg dich schlafen
Und denke meines Auftrags! — Gute Nacht!

(Sie ist die zwei Stufen hinaufgegangen, hat von Servia, welche den Vorhang hinten für ihre Herrin etwas zur Seite geschoben hält, das Lämpchen genommen und verschwindet, Servia nochmals freundlich zunickend, in ihr Schlafgemach hinter dem Vorhang, den Servia wieder fallen läßt.)

Fünfter Auftritt.

Servia geht schweigend alle Lampen und Fackeln auslöschen, mit Ausnahme des Handlämpchens auf dem Tische links, das sie brennend

in ihre Rechte nimmt, nachdem sie vom vordersten Stuhle am Tische links Lucretiens Toga auf den linken Arm genommen. Nun will sie nach links vorne durch die Türe zum Ausgange fort — bleibt aber nochmals stehen — sich ängstlich nach Lucretiens Schlafgemach umsehend, wo über den Vorhang der bläuliche Schein von Wetterleuchten huschte.

Servia. Huschte kein Geist durchs Zimmer? — — —
Jetzt irren mehr als sonst auf Erden Schatten
Von Menschen, die man hingeschlachtet hat
Und deren Manen noch auf Sühne warten.
Ich habe solche Angst — und mir ist fast,
Als sollt' ich heute gar nicht schlafen gehen.
Doch schlaf' ich überall von selber ein
Vor Mattigkeit. — Ob die vom Wetter kommt?
Und früher diese Träume! — Das Gewitter
Ist nicht vorüber, denn die Luft blieb schwühl. —

(Schaut sich wieder ängstlich zum Schlafgemache Lucretiens um, wo der Schein von Wetterleuchten vorbeigehuscht ist.)

Schon wieder! — Was hat da gekracht? — Entsetzlich! —
Mich überläuft es kalt! — Kaum trau ich mich
Die Türe aufzumachen! — Was war das? —

(Gegen die Türe rechts vorne deutend.)

Ganz deutlich sah ichs kommen von dort drüben!
Fort — fort! — Gnade dir Herrin! — Schlafe wohl!

(Servia öffnet leise die Türe zum Ausgange links vorne und eilt mit dem flackernden Handlämpchen in der Rechten und der Toga Lucretiens auf dem linken Arme hinaus, die Türe hinter sich leise schließend.)

Sechster Auftritt.

Das Atrium bleibt eine Zeitlang ganz leer. Es ist finster. Dumpfes Brüten herrscht. Nur hie und da ein Windstoß und das Pfeifen und Heulen des Sturmes, welcher dann das Herdfeuer knisternd aufflackern läßt, daß die Holzasche stiebt und Funken sprüht.

Siebenter Auftritt.

Sextus schleicht, eine Fackel in der linken Hand, durch die laut knarrende Türe rechts vorne herein. Er ist nur in kurzer Tunika, welche ein Gürtel zusammenhält, in dem ein Dolch steckt.

Sextus (wie ein Raubtier hereinschleichend, erst die Türe offen lassend, im Atrium leise und ängstlich herumspähend und dann erst die Türe schließend).

Leer! — — Still und dunkel! — — Nichts! —
— — — — — ! — Knarre nicht so, Türe,
Als ließest du mich nur unmutig hier
Allein mit meiner Beute! — — — — ! —

(Er schleicht gegen den Vestaherd. — Vom Impluvium kommt ein starker Windstoß herein und droht ihm die Fackel zu verlöschen, deren Flamme stark flackert.)

Sextus. Es heult der Sturm und löscht mir fast der Fackel
Flackerndes Licht. — So ist der Kampf in mir
Von wahnsinnschüttelfrostiger Begierde
Und unheilahnungsvoller Furcht. — Doch wie
Der Fackel Licht noch siegreich weiter flackert,
So weiche auch die Flamme meiner Gier
Nicht feigen Ahnungsschauern meines Fürchtens!
Licht und Begierde — suchet euer Ziel! —

(Er läuft mit hoch erhobener Fackel nach rückwärts zu Lucretiens Schlafgemach, wo ihn die grellen Farben am Vorhange, vom Lichte der Fackel beleuchtet, so sehr erschrecken, daß er zurückprallt und unten vor den zwei Stufen stehen bleibt.)

Sextus (die Fackel vor dem Vorhange zu Lucretiens Schlafgemache hinten hochhaltend).

Sextus, was ist? — Macht dich noch etwas fürchten?

(Grell auflachend.)

Ha ha, ein Farbenschein! — Hinweg mit dir! —

Achter Auftritt.

Sextus ist die zwei Stufen hinaufgesprungen, hat den Vorhang vor Lucretiens Schlafgemach hinten von links nach rechts mit einem einzigen hastiggewaltsamen Griffe ganz aufgerissen und chrickt wie geblendet zurück vor dem Bilde, das sich ihm bietet:

Lucretia schlafend und sanft lächelnd auf dem Rücken in ihrem Bette liegend.

Sextus (rechts vorne auf der Rampe von Lucretiens Schlafgemach wie gebannt stehen bleibend — stammelnd).

Wie schön sie ist! — Oh reinstes Weiß der Lilien,
Heiliger Glanz von Frühlingsblütenduft! —

(Sich besinnend und über seine Schwärmerei hohnlachend.)

Ha ha! — Dies Heuchelmonument von Tugend
Will einen Sextus blenden? — Warte nur!
Ich will noch deiner lachen! —

(Er hat sich hohngrinsenden Gesichtes um das Fußende des Bettes zum Fackelträger dort geschlichen, die Fackel rasch in einen Ring des Fackelträgers gesteckt und schleicht sich nun von rückwärts wieder an Lucretiens Bett.)

Sextus (hinter dem Bette Lucretiens stehend, sich über sie neigend und sie mit den Augen verschlingend).

Reißt euch auf
Ihr kindischblöden Augen, sauget ein
Des Anblicks Wonnegrausen, sättigt euch
Und machet schon durch Schauen alles mein,

Was fester bald durch der Umarmung Feuer
Geschmiedet werden soll an meinen Leib!

(Seine Rechte hat den Dolch aus dem Gürtel gezogen und zückt ihn über Lucretia.
Seine Linke legt sich eisern auf Lucretiens Brust. Draußen Blitz und Donner.)

Lucretia (aus dem Schlafe erwachend — nicht gleich begreifend — verschlafen).
Bist du es Collatin?

Sextus. Ich bins, Geliebte!

Lucretia (sich die Augen reibend).
Ich hatte just einen so schönen Traum!

Sextus. Hast du von mir geträumt?

Lucretia (will sich erheben, fühlt sich aber von einer eisernen Faust niedergehalten, erschrickt und starrt Sextus an).
Himmel, was ist? —
Du bist es — Sextus?

Sextus. Still, Lucretia!
Sieh, meine rechte Hand zückt einen Dolch;
Du bist des Todes, fängst du an zu schreien!

Lucretia (versucht erst, sich von des Sextus linker Hand loszuwinden — umsonst. So wagt sie sich dann kaum zu rühren).
Jagen dich Furien durch die Finsternis?
Was soll der Ueberfall um diese Stunde?

(Das Folgende wird in leidenschaftlicher oder ängstlicher Hast sehr rasch — mehr gehaucht als gesprochen.)

Sextus. Nichts da mir vorgespielt! — Frage dich selbst
Und laß im warmen Bett an deinem Busen
Vor Lieb und Wonne bebend mich vergehn!

Lucretia. Wie? — Träum ich? — Wach ich? — Bin ich noch bei Sinnen?

Sextus. Ich auch bin selber kaum bei Sinnen mehr,
Durch deinen Liebreiz ganz betört — bezaubert.

Doch zürn' ich nicht, erfüllst du deine Pflicht
Als gutes Weib dem Manne gegenüber,
Dessen Begierde du aus Aschenglut
Geblasen hast zum wilden Feuerbrande,
Den niemand dämpfen kann als du allein,
Indem du ihn erstickst mit deinem Leibe.

Lucretia. Oh Sextus, Sextus, denk an Collatin!

Sextus. Ich denke sein, um seiner nur zu lachen
Und des geringen Schwungs in seinem Lob:
Er pries dich nur um deiner Keuschheit willen,
Doch ahnt er nicht, wie schön du bist, der Tropf!
Laß schale Tugend sich in Runzeln hüllen,
In einen krüppeligen Bettlerleib;
Doch du bist nicht da, nur für einen Mann
Der Schönheit Blume geizig zu behüten,
Bis sie dir, kaum genossen, schon verwelkt!
Laß mich an deine Seite — du sollst sehen,
Wie wenig dein Gemahl zu schätzen weiß,
Was ihm das Schicksal unverdient gegeben
Als unerhört beneidenswertes Glück!

Lucretia. Zerstöre nicht im wüsten Frevelmute
Sein Glück, das dir gefällt! — Sei gut und geh
Und laß das Weib des Vetters, der dich achtet!

Sextus. Achtet? — Verhöhnt! — Und dich wie mich! — Weißt du,
Was gestern uns plötzlich zu dir getrieben?
Bloß eine Wette um das beste Weib! —
Beim Weine saßen wir: dein Mann — betrunken —
Sprach laut und prahlerisch solang von dir,
Bis wir, von Neid und Neugier aufgestachelt,

Ihn baten, uns sein Weib zu zeigen. —
„Gut! —
Ihr sollt sie sehn und, wenn ihr wolltet, —
nackend!“ —
Dies seine Worte!

Lucretia (heftig losbrechend). Wildes Tier, du lügst!
Und vorhin —
(Wie erschrocken über sich, die eigene Verzweiflung nicht aufkommen lassend.)
Nein! — Nein, nein! —
Nein, du sprachst wahr!
(Wieder in flehentlichem Tone.)
Denke, wie du, als hier noch Lichter brannten,
Mit Ehrerbietung und Bewunderung
Von deinem Vetter sprachst! Erwache, Sextus!
Ein böser Traum, Nachtwandel oder Alp
Bedrückt dich jetzt.

Sextus. Lucretia, ich wache;
Und zu verschmachten bin ich nicht gesonnen,
Weil deine Unnatur dich falsch belehrt.
Leugnest du selbst, daß du auch Lust und Wonne
Von meines Körpers Kräften dir versprichst,
Wenn sie umfangend den geschmeidigen Leib,
Den Kelch verborgenster Gefühle suchen
Und selbst genießend mit Gewalt daraus
Der Wollust Honig dir zum Rausch kredenzen?
Oh leugne nicht! Willst du dich selbst belügen?
Laß mich zu dir! —
(Plötzlich in der Stimme zu eisiger Kälte umschlagend — mit dem Dolche drohend.)
Sonst töt ich — töt ich dich!

Lucretia. Ich lebe schon zu lange. — Töte mich!

Sextus. Dann aber töt' ich einen Sklaven noch,
Leg ihn zu dir und sage deinem Manne,

Ich hätt' in solchem Ehbruch euch ertappt
Und richtend in gerechtem Zorn erschlagen.

Lucretia. Tu's! — Mein Gemahl wird dir nicht glauben. — Tu's!

Sextus. Dank sei dem Wink! — So geh ich erst aufs Forum
Hier von Collatia, dem Volk zu künden,
Mit wem ich buhlend seine Fürstin fand.
Wie eine ekle, schwürige Seuche gießen
Soll sich die Schande über Collatin,
Der sich so gern mit deiner Keuschheit brüstet,
Daß doppelt tief ihn deine Schmach wird treffen.
Doch fügst du dich, schweig ich als gutes Freundchen,
Und ganz wie nicht geschehn ist unsere Tat.

Lucretia. Nein, Sextus! — Nein! — Du stehst nicht aus wie einer,
Der fähig wäre solcher Niedertracht,
Die deines Namens Majestät entweihte
Und deines Herzens makellosen Grund.
Du sollst ja König werden! — Deine Triebe
Zwinge zur Herrschaft erst und zeige so,
Daß du des Thrones wert und seiner Würde!
Mit welcher Stirn willst du Verbrechen richten,
Wenn du ihr selbst des Frevels Schandmahl gibst?
Mit welchen Lippen willst du Recht verkünden,
Wenn du sie selbst zum Unrecht nur mißbrauchst?
Mit welcher Hand willst du Bedrängte schützen,
Wenn du damit nur selbst Bedrängnis schaffst?

Denk deiner Kinder — Deines Weibes denke —
Wenn du befleckt sie fändest und entehrt!

Sextus. Durch deiner Stimme süßen Schmeichelklang
Schürst du nur bis zum Wahnsinn meine Gluten.
Die Seufzer fachen an und deine Tränen
Prasseln im Widerstand der Flammen auf.
Lucretia, wenn du wüßtest, wie ich liebe!

Lucretia. Liebe und Laster haben nichts gemein!

Sextus. Mein mußt du werden — mein — laß dich umarmen!

(Sextus hat den Dolch auf das Tischchen hinter Lucretiens Bett gelegt, um Lucretia mit beiden Armen zu umarmen. Lucretia bäumt sich im Bette auf, windet sich und währt seine Arme krampfhaft ab. Dann fällt sie ermattet und schluchzend zurück. Noch einmal lauscht er wie verzückt dem Schmeichelklange ihrer Stimme.)

Lucretia. Rühr mich nicht an! — Geh und erbarm dich meiner!
Hast du nicht Ohren, Sextus? — Dringt mein Flehn
Dir nicht ans Herz? — Hast du nicht Augen — Augen,
Zu sehen meine Trähnen — meine Qual?
Von diesem Anblick tollgehetzten Elends
Wirst du dich rühren lassen! — Sextus, geh!

Sextus. Ich mag nichts hören mehr! — Mir quillt das Blut
Schon siedend aus den übervollen Adern!

(Drohend.)

Und sträubst du dich noch länger — stirb entehrt! —

(Sextus erschrickt und fährt in die Höhe. Ein greller Lichtschein huschte durchs Zimmer. Ein dröhnender Donner erschüttert den Palast. Ein heftiger Windstoß fährt in die wild aufflackernde Fackel. Das Herdfeuer sprüht Funken.)

Lucretia (die sich etwas aufrichten konnte — händeringend mit gepreßter Stimme zum Himmel rufend).

> **Oh helft ihr Götter! — Juno und Minerva**
> **Und Vesta du, Hausfriedensschirmerin!**
> **Gebt — gebt mir Kräfte! — Oder laßt mich sterben,**
> **Doch nicht verstümmeln bei lebendigem Leib!**

(Sie versucht sich vom Bett zu erheben — vergebens! — Sie ist wie gelähmt — zu schwach nur, überhaupt sich zu rühren. — Wieder fährt ein heftiger Windstoß in die wild lodernde Flamme der Fackel und droht sie auszulöschen. — Das Herdfeuer zerstiebt in einen Funkenregen. Sextus hat Lucretiens Schwäche mit Befriedigung bemerkt und springt hohnlachend zum Fackelträger rechts am Fußende des Bettes.)

Sextus (eisig).

> **Ha ha! — Die Götter schweigen, mir zu helfen.**
> **Und Juppiter gab mir einen guten Wink. —**
> **Was hier geschehen soll, geschieht im Dunkeln**
> **Leichter als so bei Licht — drum, Licht, lösch aus!**

(Er hat die Fackel aus dem Ringe am Fackelträger rechts am Fußende des Bettes gehoben, kehrt sie rasch um und schleudert sie weg, nachdem er ihr Licht völlig ausgetreten.)

Lucretia (Sextus mit Entsetzen und doch noch Hoffnungsschimmer in den Augen, auf seinem Wege zur Fackel beobachtend, plötzlich mit der Anstrengung der letzten Kräfte vom Bette aufspringend und sich noch bis zum Vestaaltare schleppend).

> **Auf, letzte Kräfte — traget mich davon!**

Sextus (ist vom Fackelträger zum Bette Lucretiens geeilt und zwar an den vorderen, den Stufen zugekehrten Rand und trifft es leer.)

Wo ist mein Wild? —

(Da er in der Finsternis nichts sehen kann, horcht er auf, ob er sie nicht hören kann.)

(**L u c r e t i a** (vor dem Vestaaltare zusammenbrechend — mit ihrer allerletzten Kraft der Verzweiflung rufend).

Erbarmen! — Hilfe! — Hilfe! —

(Ersterbend.)

Weh mir, die Kräfte sinken!

(Lucretia fällt links vor dem Vestaaltare in des Sextus Arme, der sie in einigen Pantersätzen erreicht hat.)

S e x t u s (die ohnmächtige Lucretia in seinen Armen haltend und mit glühenden Küssen bedeckend).

Hab ich dich
Erjagt, schweißendes Wild?! — Ich halte dich
Und will dich wiederum lebendig küssen! —

(Er verschlingt sie fast vor Gier in seinen Küssen. Dann trägt er sie gegen rückwärts. Ein heulender Windstoß rast über das Atrium hin.)

S e x t u s (Lucretia gegen rückwärts in ihr Schlafgemach tragend).

Ins Bett mit meiner Beute! — Heule, Sturm,
Den Brautgesang für Sextus und Lucretia!

Sextus schleppt Lucretia die zwei Stufen zu ihrem Schlafzimmer hinan. Im Augenblicke, da er sie und sich auf ihr Bett wirft, hört man ein scharfes Zischen — ein Blitz hat vom Impluvium hereingeschlagen und den Altar der Vesta zerspaltet, der krachend auseinander fällt und dessen Feuer in den Trümmern erlischt. Ein knatternder Donnerschlag ist gleich darauf erfolgt. Dann Finsternis und Stille. Während dem allen fällt der)

Vorhang.

(Ende des zweiten Aktes.)

Dritter Akt.

Im Atrium von Collatins Palast zu Collatia.

Wie im ersten Akte: nur sind die Stühle von Lucretiens Mägden wie im zweiten Akte geordnet. Weiters liegt der Altar der Vesta zertrümmert und zwar so, daß der Hauptblock in der Mitte liegt und dann zerstreut kleinere Stücke links und rechts. Die hintere Höhe des Hauptblockes reicht einem Menschen bis an die Hüften, seine vordere hat die Höhe und Gestalt eines Polsters. Um diesen Hauptblock gruppieren sich später die Träger der Handlung, weswegen er frei liegen muß. Die Opfertischchen sind weggeräumt. Der Vorhang zu Lucretiens Gemach ist geschlossen.

Es ist sehr früh am Morgen nach der Nacht des zweiten Aktes. Der Sonne Licht fällt freundlich lächelnd von oben aus dem Impluvium auf die Trümmer des Vestaalteres.

Erster Auftritt.

Durch die Türe zum Ausgange links vorne kommt **Seria** ins Atrium herein, macht einige Schritte gegen die Trümmer des Vestaaltares und bleibt ganz entsetzt davor stehen. Kurz darauf kommt **Servilia** hinter dem Vorhange hinten aus dem Schlafgemache Lucretiens hervor und geht auf Seria zu, sie zu begrüßen. Seria ist weiß — Servilia schwarz gekleidet.

Seria (noch allein — vor den Trümmern des Vestaaltares stehend).
Entsetzlich! — Das Gerücht ist also wahr?!

Servilia (die zwei Stufen von Lucretiens Schlafgemach auf Seria herab und nach vorne kommend).
Du, Seria? — Du stehst wohl ganz verwirrt
Vor diesem Schauspiel gräßlicher Verwüstung!

Seria. Mein Blut ist wie erstarrt, Servilia!

Servilia. Du schaust so blaß und übernächtig aus!
Wie geht es deiner Mutter?

Seria. Ach, sie hat
Die ganze lange Nacht nicht schlafen können!
Bei ihrem Zustand seit des Vaters Tod
Fuhr sie erschreckt bei jedem Blitz zusammen,
Und nun schickt sie mich her aus ihrer Hütte
Zu fragen, ob die Leute wahr gesprochen,
Daß der Altar der Vesta im Palast
Von Juppiter zertrümmert worden wäre.
Glauben muß ich, was meine Augen sehn,

Und möchte zweifeln dürfen so wie früher. —
Wie nahm die Herrin dieses Zeichen auf?

Servilia. Nicht als ein Zeichen nur, das Juppiter
Geschickt, dem Hause Unglück zu verkünden;
Sondern schon als das Unglück selbst, wenn sonst
Nicht etwas noch geschah, von dem wir alle
Nichts wissen, doch das wir befürchten. — Hör:
Als wir des morgens mit der weißen Toga
Ihr Schlafgemach betraten, schrie sie auf,
Verlangte eine schwarze Trauerkleidung
Und gab uns den Befehl auch schwarz zu gehn.
Es ist als ob sie Weiß nicht mehr vertrüge,
Dazu erschreckt sie unserer Stimme Laut:
Wir müssen still und schweigend sie bedienen,
Die sonst so gern und freundlich mit uns sprach.
Starr, wild und trocken stiert ihr großes Auge —
Und fällt ein Blick auf das zerwühlte Bett,
Das keine von uns allen darf berühren,
Stößt ihre Brust qualvollstes Stöhnen aus,
Um dann erschöpft von neuem zu versinken
In ein trostloses Schweigen.

Seria. Sonderbar!
Man sagte mir, man hätte unseres Herren
Aeltesten Vetter gestern abends spät,
Als das Gewitter just am ärgsten tobte,
Flüchten gesehn in unseren Palast.

Servilia. Du weißt schon alles, was hier vorgegangen:
Prinz Sextus war mit einem Sklaven hier,
Aß mit der Herrin erst zur Nacht und dann —
Im Gastgemache steht noch unberührt —
So wie es hergerichtet war — sein Bett.

Wir fürchten alle — ach, laß mich verschweigen,
Was wir befürchten! — Doch um Mitternacht
Schlich Sextus in den Stall mit seinem Sklaven
Und jagte fort wie ein verfolgter Dieb.

Seria. Paß auf, ob ich ihn nicht gesehen habe:
Ich wacht' an meiner Mutter Lager. — Da —
Auf einmal reißt der Sturm die Türe auf!
Ich laufe hin — es war noch dunkel draußen
Und nur ein fahler, bläulicher Streifen lag
Am Horizonte — „Graut der Morgen schon?
Ists Luna?" — Während ich das überlege,
Sprengen zwei unheimlich finstre Gestalten
Die Straße daher wie Gespenster, als würde der Tag
Der Nacht leibhaftig entfliehen.

Servilia. Das wird Sextus
Gewesen sein flüchtend mit seinem Sklaven.

Seria. Doch später hab ich noch etwas bemerkt.
Als es schon Tag geworden, litt die Mutter
An Herzbeklemmen und verlangte Luft.
Ich öffnete zaghaft der Hütte Tür:
Da sah ich über dem Marktplatze stehn
Einen doppeltgespannten Regenbogen.
Und während ich an seiner Pracht mich freue,
Geht des Palastes Tor darunter auf,
Aus dem zwei Boten reiten, die in Eile
Dann auseinanderjagen.

Servilia. Ja! — Der eine
Sollte nach Rom, der Herrin Vater holen,
Der andere ins Lager vor Ardea
Mit einem kurzen Brief an unsern Herrn.

Seria. Was soll das alles? — Sprich! — Was wird es geben?

Servilia. Das Furchtbarste, was man sich denken kann.

Zweiter Auftritt.

Seria und Servilia sind ängstlich ganz nahe aneinandergerückt. Jetzt fahren sie erschreckt auseinander, da der Vorhang zum Schlafgemache Lucretiens hinten zu rauschen beginnt. Hervor kommt Servia und geht die zwei Stufen hinunter auf Seria und Servilia zu. Servia ist ganz schwarz gekleidet.

Servia. Habt Ihr denn nichts Gescheidteres zu tun,
Als vor der Herrin Schlafgemach zu plaudern?
Geht an die Arbeit — und vor allem — Seria,
Kehrst du zu deiner Mutter Bett zurück —
Was heute du erlebst in diesen Mauern,
Sei für die Außenwelt wie nicht geschehn!
Jetzt aber fort von hier, wo unsere arme,
Geliebte Herrin ihren edlen Vater
Und unsern Herrn erwarten will! — Nur rasch!
Der Vorhang rauscht — sie kommt! — Begleitet mich!
In der Gesindestube gibt es Arbeit.

(Servia, Seria und Servilia gehen rasch nach links vorne durch die Türe zum Ausgange des Palastes ab.)

Dritter Auftritt.

In diesem Augenblicke kommt Lucretia in schwarzen Gewändern, ganz verstört und schweigend hinter dem Vorhange zu ihrem Schlafgemache links Mitte hervor, wankt langsam die zwei Stufen herab gegen den Hauptblock der Altartrümmer und bleibt davor wehmütig lächelnd stehen.

Lucretia (mit leiser, bebender Stimme).
Der Bruder schickte gütig einen Blitz,

Den heiligen Herd der Schwester zu zerschmettern,
Bevor der Frevel dieser Nacht geschah.
Oh Juppiter, was haben deine Keulen,
Mich, Armselige verschont! —

(Beim Vorgehen trifft sie ein Sonnenstrahl. — Sie taumelt erschreckt zurück.)

Hinweg, Sonne und Tag! — Ich bin nicht mehr
Die, welche euch anbetend lieben durfte. —

(Sie hat sich in der Flucht vor der Sonne bis zum Vorhange verkrochen, in dessen Falten sie sich verbergen möchte. Nun geht sie wieder langsam und traurig nach vorne.)

Wo berg ich mich? — Ihr trefft mich überall
Mit der verhaßten Neugier eurer Augen;
Ich aber sehne mich nach ewiger Nacht.
So nennt sich meine einzige Hoffnung:
Sterben!
Liegt meines Lebens einziger Wert auf ewig
Nicht schon begraben: dem Liebsten zu sein
Ein ungetrübter Quell für seine Kinder?

(Mit immer mehr sich steigerndem Ausdrucke von Jammer, Verzweiflung, Todesentschluß und dem daraus hevorgehenden Gefühle der mutigen Freude.)

Weh — oh weh! — Schimpf und Schande trifft mehr ihn
Als mich, wird ihm von mir ein Kind geboren;
Mein erstgeborenes — und ists ein Sohn —
Der Erbe seiner Herrschermacht und Güter —
Ein arm Geschöpf aus Unzucht und aus Furcht,
Das jener Stunde, die es half zu zeugen,
Schmachvollste Schuld ins Leben mitbekommt!
Des Ungeheuers Stempel wird es tragen,

Schon gierig sein im Keime und verderbt
Und mit harmloser, heuchlerischer Maske
Die Bosheit übertünchen seiner Brust.
Oh gab es jemals, jemals eine Mutter,
Der vor dem Kind im eigenen Leib gegraut,
Und sie hat warten können auf die Stunde,
Da sie dem Licht der Welt es zugeführt, —
Dann war entartet all ihr menschlich Fühlen
Und sie statt eines Weibes nur ein Tier!
(Auf ihre Brust schlagend.)
Aus diesem Körper soll nie — niemals
kriechen
Ein werdend schon verschimmeltes Stück Fleisch,
Zum Wurme tagscheu sich verkrümmend! —
Eher,
Sollen zernagen tausend Würmer mich,
Als dieser eine sich dem Leib entwinden,
Der nun auf immerdar besudelt ist!
Denn grab ich mir auch meiner Finger Nägel
Bis an die Knochen ins lebendige Fleisch,
Sie dringen nicht bis an das Mark des
Jammers:
An das Bewußtsein der verruchten Tat.
Nein! — Meines Blutes entehrte Welle fließe,
Und es ertränke meines Lebens Strom
Alle Erinnerung, daß meine Sinne,
Nur halb betäubt, verhaßte Glut gefühlt!
(Sie lauscht nach links vorne.)
Still! — Jemand kommt. — Verstecke dich,
Nachtvogel!

Vierter Auftritt.

Lucretia flüchtet wieder gegen den Vorhang ihres Schlafgemaches und will sich in dessen Falten verbergen. Von links vorne durch die Türe zum Ausgange des Palastes tritt **Servia** mit verweinten Augen ein und erstarrt beim Anblicke ihrer Herrin, welche, nachdem sie Servia erkannt, wieder gegen vorne auf sie zukommt.

Lucretia. Du bist es, Mädchen? — Sprich, weshalb du kamst?
Hast du etwas zu melden?

Servia. Beste Herrin,
Die beiden Boten, die du heut entsendet,
Kommen zurück und hinter ihnen folgen
Dein edler Vater mit Valerius
Und unser Herr mit Brutus! — Alle treffen
Zufällig ganz zu gleicher Zeit hier ein.
Oh Herrin, Herrin, was wird unser Herr
Zu deinem Grame sagen? —

(Sie nähert sich Lucretien ganz und stammelt verlegen.)

Herrin, sprich:
Bin ich so arm, kann ich in nichts dir helfen?

Lucretia (Servia voll Rührung anschauend, ihr Gesicht zwischen beide Hände nehmend und es küssend).
Der ist nicht arm, mein Mädchen — der ist reich,
Dem fremder Kummer, ohne Grund zu kennen,
So nahe geht wie dir, du gutes Kind!
Wirst du auch meiner manchesmal gedenken?

Servia (erschrocken Lucretien anstarrend).
Verlassen willst du unsere Penaten —
Und ohne mich?

Lucretia. Ich geh allein. — Für dich
Und die Penaten wird mein Gatte sorgen.
Servia. Herrin, ich ging mit dir ans End der Welt!
Lucretia. Tu deinen letzten Dienst: kommen die Boten,
Laß die, die ihnen folgen, gleich herein!
Leb wohl!

(Sie reicht ihr die Rechte.)

Servia (schluchzend zu Lucretiens Füßen fallend und den Saum ihres Kleides küssend).
Laß deines Kleides Saum mich küssen!
Lucretia (Servia aufhebend und ihre Stirn küssend).
Leb wohl — und geh!
Servia. Herrin! — Es ist — zu — — viel!
(Servia eilt, in lautes Schluchzen ausbrechend, nach links vorne durch die Türe zum Ausgange des Palastes ab.)

Fünfter Auftritt.

Lucretia bleibt links vorne sinnend stehen.

Lucretia. Was aber wollen Brutus und Valerius?
Kann ich vor ihnen künden, was geschah?
Brutus, der meines Mannes Freund geworden,
Muß edel sein trotz seines wirren Hirns;
Vielleicht ward von der Grausamkeit des Lebens
Ihm seine ideale Welt zerstört —
Und so mit ihr der Grundbau seines Geistes.
Valerius, meinen Neffen, kenn ich selbst
Als einen gutgesinnten, edlen Menschen;
Was aber edler Menschen Ohren hören,
Ist nicht entweiht. — Sie sollen Zeugen sein,
Damit mein Collatin mit meiner Liebe
Und meiner Treue triumphieren kann,
Prahlt Sextus mit dem Raube dieser Nacht

Im wüsten Kreise gleichgesinnter Freunde!
Oh letzte, grauenvollste Pflicht, noch einmal
Die Wunden bis zum Herzen aufzureißen,
Damit der Liebste sieht, **wem** es gehört,
Und dann hinein den Todesstoß zu geben!
Doch fehlt mir noch etwas. —

(Auf die Falten ihres Gewandes an der Brust deutend.)

Hier in den Falten
Sei es versteckt, um dann, zur rechten Zeit
Hervorgeholt, den rechten Dienst zu leisten!

(Lucretia ist während dieser Worte raschen und festen Schrittes gegen hinten gegangen und verschwindet hinter dem Vorhange zu ihrem Schlafgemache.)

Sechster Auftritt.

Nach einer Weile treten von links vorne durch die Türe zum Ausgange des Palastes **Collatin**, **Lucretius**, **Brutus** und **Valerius** auf.

Collatin (auf die Trümmer des Herdes deutend — heiter).
Seht, da liegt alles: der geborstene Herd,
Von dem die Boten sprachen! — Was ist weiter?
Wir werden einfach einen neuen baun.

Lucretius (ängstlich und besorgt).
Was aber soll der Mägde Trauerkleid,
Was sollen ihre rotgeweinten Augen?

Collatin (bestimmt).
Beweisen, daß sie abergläubisch sind.
Sie halten dies wohl für ein schlechtes Zeichen;
Die Götter aber prüfen gern die Kraft
Der menschlichen Seel' und schicken solche Zeichen,
Die sich bei denen, die dem starken Gott

Der eigenen Brust vertrauen, nie erfüllen.

Brutus. Bru, bru! — He, he! — Kurzsichtige Menschen gibts,
Weitsichtige aber auch. — Bru, bru! — He, he!
Zu gute Augen übersehn das Nächste,
Zu Schlechte das Entfernte.

Collatin (zu Lucretius). Welch ein Geist,
Der immer Weisheit findet! — Ich versteh's:
Wer allem gleich ansieht das Allgemeine,
Entschwebt der seichten Erde nur zu leicht
Und gilt dann bei den anderen für verrückt,
Die nur für jeden Fall, wie er gerade
Vor ihnen liegt, nicht einmal immer dann
Sicher erkennen, was an ihm zu lernen.

Lucretius. Ich muß mich über deine Ruhe wundern!
Hast du mir selber früher nicht erzählt,
Daß Brutus nicht von deiner Seite wollte,
Als euch der Bote auf der Straße traf,
Da ihn der Brief Lucretiens erschreckte?
Er ist besorgt um sie wie ich. — Der Brief,
Den sie mir schickte, war so wirr geschrieben,
Der Bote selbst so blaß und aufgeregt,
Daß ich bekümmert zu Valerius eilte,
Der gleich mit mir zu reiten sich entschloß.

Collatin (heiter zu Lucretius und Valerius).
Mir lieb — sehr lieb! — So seh ich meinen Vetter
Früher als sonst. — Wo aber bleibt Lucretia?

Siebenter Auftritt.

Collatin eilt nach rückwärts und will eben die zwei Stufen zu Lucretiens Schlafgemach hinauf, um sie zu holen: da rauscht der Vorhang und hervor tritt **Lucretia** — blaß, verstört und vor Scham wie niedergeschmettert. — Collatin weicht vor Entsetzen einige Schritte zurück und bleibt rechts vom Hauptblocke der Altartrümmer stehen. **Spurius** steht wie gelähmt links vom Hauptblocke. **Valerius** und der noch aufmerksamer gewordene **Brutus** halten sich links im Hintergrunde.

Collatin (nach einer Weile stammelnd).

Dein Blick verstört? — Weib, sprich, was ist geschehen?

Spurius (hauchend nur).

Was soll dies Antlitz, Kind, zernagt von Jammer?

Lucretia (sich scheu in den Vorhang drückend).

Wie muß ich aussehn! — Wie sie alle stieren!

Collatin. Lucretia, was kann in einer Nacht
Die Wangen fressen und das Auge trüben?
Sag, was geschah! —

(Auf Lucretius, Valerius und Brutus nach links hinüber deutend.)

Es sind nur lauter Freunde;
Doch wenn du willst, verlassen sie uns gleich
Und du sollst mir allein, alles erzählen! —

(Er geht zu ihr die zwei Stufen hinauf und will sie innig umarmen; sie aber wehrt sich.)

In meine Arme! — Wie? — Lucretia?!
Das kann nicht sein! — Du wehrtest dich? — Ich will's!!
Ich will dich küssen! Komm in meine Arme!

(Da er sie nicht begreift, stößt sie ihn wild von sich, die zwei Stufen gegen rechts hinunter, wo er starr und ganz verwirrt stehen bleibt.)

Lucretia. Oh laß mich — laß mich! —
Rühr mich nicht mehr an!
Unwürdig bin ich deiner Hand geworden.

(Sie reißt den Vorhang zu ihrem Schlafgemache hinten auf und deutet auf das zerwühlte Bett.)

Lucretia. In unserem Bett, sieh Spuren eines Fremden —
Sieh unseres Friedens Herrlichkeit zerwühlt!
Wo du an meinem Herzen Ruh gesucht,
Das müde Haupt auf meinem Busen legtest,
Hat heute Nacht gewütet wilde Gier.
Doch wenig Worte ziemen meiner Schande:
Ein Mensch, vor dem Gewitter Obdach suchend,
Den ich gastfreundlich nahm in meinen Schutz,
Bricht, während alle schlafen, in mein Zimmer,
Weckt mich und fordert — ach!

Collatin (schreit wie rasend auf). Lucretia!

Lucretia. Er droht mit einem Dolche mich zu töten,
Wenn ich verweigre, was er heiß begehrt,
Oder wenn ich um Hülfe schreien wollte.
Und blitzen seh' ich über mir den Stahl
Und fühle seine Hand mich so fest halten,
Daß ich an kein Entrinnen denken kann.

Collatin (in größter Aufregung).
Und dennoch schriest du? — Was? — Wer
kam zu Hülfe?
Schlug man ihn tot? — Wie wurdest du
befreit?

Lucretia. Geschrieen hab' ich nicht; — Bitten gestammelt;
Doch nur umsonst, — so fleh ich um den Tod.
Er aber weidet sich an meinen Qualen
Und fügt zur Lebensangst noch Angst vor
Schmach:

Er wolle mich ermorden und zu mir
Ins Lager eines Sklaven Leiche legen
Und sagen, daß er buhlend uns ertappt
Und vor Entrüstung dann erschlagen hätte!

Collatin. Entsetzlich! — Weib, du träumst — das kann nicht sein!

Lucretia. Kaum fliegt der Drohung niederträchtiger Inhalt
Zum Firmament, als zürnend Juppiter
Von neuem Blitze schleudert. — Donner kracht
Und schreckt das Ungeheuer in die Höhe.
Da spring ich auf und meine letzten Kräfte
Schleppen mich noch — — —

Collatin (ihr ungeduldig ins Wort fallend).
Nun — und du warst gerettet?

Lucretia. Ich schreie, rufe — weh, schon sink ich hin —
Arme umklammern mich — ich fühle Küsse,
Die ich nicht wehren kann — — was dann geschehen,
Ist mir nur halbbewußt als das Furchtbarste,
Was jemals eines Menschen Herz erlebt!

Collatin. Das zu erleben — oh — und noch zu leben!
Ha, Weib — du bist nicht mehr Lucretia!

Lucretia. Ich bin nicht mehr Lucretia. — Doch leben
Wollt ich solange nur, bis du von mir
Aus meinem Mund gehört, warum ich sterbe.

Collatin (zu Lucretia springend und sie wild mit beiden Armen umfassend).
Du bist Lucretia, du bist mein Weib;
Doch ich bin nicht mehr Collatin gewesen.

(Er hat sie die zwei Stufen heruntergezogen, umarmt sie wild und bedeckt sie mit glühenden Küssen.)

Lucretius (auf Lucretia zugehend und die Hände zusammenschlagend).

Oh Tochter, Tochter, mußt ich das erfahren!

Collatin (Lucretia wieder auslassend).

Du sterben jetzt? — Nein! — Leben
sollst du — leben!
Wie aber heißt der Unmensch — dieser Mensch?

Brutus (wie von einer höheren Macht getrieben — rasch nach rechts vorne tretend — mit erhobener Stimme und bedeutender Haltung).

Prinz Sextus wars!

(Er lauert gespannt auf die Antwort).

Collatin (gegen Brutus gewendet — heftig abwehrend).

Unmöglich, Brutus! — Nein!
Der nicht!

(Alles ist auf das höchste gespannt.)

Lucretia. Ja! — Er — er wars!

(Allgemeines Entsetzen. Nur Brutus hat schweigend und kühl seinen Entschluß gefaßt; beißt ingrimmig die Zähne zusammen, geht gegen rechts vorne und bleibt dort, am Pfosten der Türe zu den Gastzimmern gelehnt und nichts aus dem Auge lassend, stehen.)

Lucretius (links hinter dem Hauptblocke, Lucretien zur Rechten stehend und die Hände zusammenschlagend).

Himmel und Erde!

Valerius (erst wie über Unfaßbares den Kopf schüttelnd).

Sein eigener Vetter! — Doch das ist natürlich:
Prinz Sextus ist der Tullia würdiger Sohn
Und des Superbus gleichbegabter Erbe.

(Er geht auf Lucretius zu, der umzusinken droht, und unterstützt, tröstet und streichelt ihn).

Collatin (vor Schmerz losfahrend, nachdem der erste Augenblick des Entsetzens vorüber).

Sextus? — Ja, Sextus! — Brich zusammen Welt,
Zerbirst in deinen Staub und forme Würmer
Daraus statt Menschen, wenn du Sextus schufst!

(Seine Hände machen krampfhafte Bewegungen in der Luft.)

Hände, was solls? — Oh, ihr wollt Rache nehmen!
Ja! — Rache, Rache! — Hört, ihr Götter, hört:
„Bei meinem reinen Weibe schwör ich Rache
Dem, der nicht sie, sondern nur sich entehrt!"

Lucretia (sanft auf Collatin zugehend).

Laß dieses blinde Wüten! — Rache? — Nein!
Sie bringt dir nie zurück, was dir verloren.
Du glaubst, Lucretia könnte leben so,
Ohne sich deiner Liebe wert zu fühlen?

Collatin. Wert bist du meiner Liebe jetzt — wie früher,
Und du sollst leben! — Schüttle nicht dein Haupt!

(Bitter auf Lucretius, Brutus und Valerius weisend.)

Kann ich dich nicht zum Leben überzeugen,
So frage diese, ob du sterben mußt,
Nachdem du schuldlos Gräßliches erduldet!

(Zu Lucretius, Valerius und Brutus, welche starr, stumm und tiefergriffen dastehen.)

Ihr, Stummen, redet, redet! — Sagt ihr doch,
Daß Schuld sogar sich tilgt durch ein Geständnis!
Oh sagt ihr doch, daß ihre reine Seele
Den Schmutz des Leibes siegreich überstrahlt!

Lucretia (streckt ihre Arme heftig abwehrend aus — rasch — die andern nicht zu Worte kommen lassend).

Nein! — Du verführst mich nicht
zum Leben! — Sieh:
Die Hände sprechen sich von selber schuldig,
Denn mich zu schützen waren sie zu schwach!
Doch meine Rechte fühlt noch Kraft genug,
Mich zu erlösen. — — —

(Sie wandelt in Begeisterung und durch ihre Hoheit alle andern bannend rechts vom Hauptblocke nach vorne, wo die Sonnenstrahlen vom Impluvium hereinfallen.)

Lucretia (nach oben blickend).

Oh Sonne, Sonne, Urquell alles Lichtes,
Aus meines Leibes nachtgeschwärztem Kerker
Zieh den befreiten Geist verklärt empor!

(Sie hat rasch den Dolch aus den Falten ihres Gewandes gezogen und stoßt sich ihn, vor dem Hauptblocke angekommen, ins Herz. Mit einem Aufschrei ist Collatin von rechts hinten beigesprungen, um sie daran zu hindern — aber zu spät: sterbend fällt sie in seine Arme. Lucretius, gleichfalls aufschreiend, fängt die sterbende Tochter von der linken Seite auf. Brutus von rechts vorne und — Valerius von links vorne springen ebenso rasch heran und starren nun auf die Sterbende.)

Collatin (von rechts vorspringend und die sterbende Lucretia auffangend).

Lucretia!

(Er reißt ihr den Dolch aus der Brust und läßt ihn zu Boden fallen.)

Lucretius (von links vorspringend und die sterbende Lucretia auffangend).

Tochter!

Collatin (Lucretia wild an sich drückend, als wollt er damit das Leben zurückhalten und das Blut verhindern auszutreten).

Oh, du mein Weib!

Lucretia (mühsam hinhauchend).

Liebster — leb wohl! — — Ich sterbe — —
unserer — Liebe.

(Sie stirbt in seinem Kusse. Collatin und Lucretius knieen nieder und betten Lucretiens Kopf auf dem Hauptblocke des Altares vorne. Collatin bedeckt ihr Gesicht und ihre Hände mit Küssen und schließt ihre Augendeckel. Lucretius starrt die Leiche seiner Tochter wie besinnungslos an.)

Valerius (entsetzt vor sich hersprechend).

Sie traf ihr Herz und starb!

Brutus (begeistert). Ihr Blut schreit Rache!
Seht wie die Wunde klafft, als wäre sie
Des Herzens Mund und wollte: „Rache“
rufen!

Collatin (bleich und ernst aufstehend und auf Lucretiens Leiche deutend).

Ja, seht: fließt nicht ihr Blut wie stumme
Sprache?
Wird jeder Tropfen nicht zu einem Wort,
Als riefe sie uns zu: „Der Bube sterbe,
Vor dem kein friedlich Glück mehr sicher ist!“

Brutus. So Buben gibt es manche jetzt in Rom;
Nun kam die Stunde — alle sollen fallen!

(Er geht um den Hauptblock des Altares rechts herum und bleibt flammenden Auges dahinter stehen.)

Valerius (Brutus erstaunt betrachtend).

Brutus erwacht und glüht vom heiligen Feuer?

Lucretius (erstaunt Brutus anstarrend und sich erhebend).

Du scheinst verändert, Brutus! Welche Flammen
Aus deinen Augen lodern! Brutus, sprich:
Bist du nicht, wie du dich gezeigt den Menschen?

Collatin (zu Brutus).

Schau ich dich an — ein Wunder scheint geschehn.

Brutus. Kein Wunder! — Hört: mein Blödsinn war geheuchelt,
Denn für Tyrannen ist ein klares Hirn
Furchtbarste Drohung. — Und ich wollte täuschen
Den, der mir meinen Vater, meinen Bruder
Unschuldig hingemordet und sein Reich
Grausam zertritt zu seines Weibes Füßen.
Doch heimlich war die Rache lang geschworen —
Glaubt Ihr, es gäbe Bürger noch in Rom,
Die nicht den Eid im stillen schon geleistet?
Ein jeder wartet auf Gelegenheit,
Das feig ertragene Joch vom Hals zu schütteln. —
Als Collatin Lucretiens Brief erhalten,
Und ich erfuhr, wer hier gewesen war —
Da ahnt' ich gleich, der Zeitpunkt, loszuschlagen,
Sei nun erschienen — und so kam ich her.
Oh Collatin, ich kenne deine Absicht,
Die neulich abends dich geleitet hat,
Als du die Prinzen, unter ihnen Sextus,
Der nach dem Tod Superbs König von Rom
Geworden wäre, zu Lucretia führtest:
Ihr Anblick sollte ihn zum Lichte kehren —
Doch zog er ihn nur tiefer in den Schlamm,
Und deinem Weibe stahl er Glück und Leben!
Nun ist sie tot — doch ihre Leiche könnte
Rom noch befrein, wenn du erlaubst, daß ich
Sie einer Göttin gleich dem Volke zeige!

Collatin. Nimm für den heiligen Zweck die heilige Leiche! —

(Den Dolch Lucretiens vom Boden aufhebend und ihn zückend, als stünde Sextus vor ihm.)

Ich aber nehme diesen heiligen Dolch
Mit ihrem Blut daran. — Er richte Sextus,
Zum Todesstoß gezückt von **meiner** Hand!

Lucretius. Brutus, wie könnte ich zur Rache helfen?
Du hast vielleicht schon einen Plan in dir?

Valerius. Wenn sich das Alter fügt der höhern Einsicht —
Brutus, ich bin noch jung — gebiete mir!

Brutus. So habt Ihr mich ernannt zu eurem Führer:
Lucretius sei Collatias Oberhaupt
Und wache über seine Untertanen,
Daß keiner sich verirrt, Superb zu warnen!
Ich will von hier hinter Lucretiens Leiche
Zu Fuß nach Rom und sie dem Volke zeigen,
Das meines Winkes zur Empörung harrt.
Valerius bleibe dann als strenger Wächter
Vor dem capenischen Tore! — Aber ich
Will in das Lager vor Ardea eilen,
Das Heer ganz zu gewinnen, das schon halb
Auf unserer Seite steht. — Auch ist Ardea
Bereit, sich unserer Herrschaft anzuschließen,
Wenn die Tarquinier fallen. — Stimmt ihr zu,
So halte Collatin den blutigen Dolch
Feierlich über seines Weibes Leiche,
Und jeder lege seine Hand darauf
Und spreche nach, was ich vorsagen werde! —

(Collatin hält Lucretiens Dolch wagrecht über Lucretiens Leiche.)

Brutus (seine Rechte auf die Dolchspitze legend).
Wir schwören bei den Göttern, die uns heilig,
Und hier beim reinen Blut Lucretias,
Rom von des Königs ganzem Haus zu säubern!

Collatin (den Dolch weiter über Lucretias Leiche haltend).

Lucretius }
Valerius } (ihre Rechte auf die Spitze des Dolches legend).

Wir schwören bei den Göttern, die uns heilig,
Und hier beim reinen Blut Lucretias,
Rom von des Königs ganzem Haus zu säubern!

Collatin (die Hand mit dem Dolche sinken lassend).

So gehe jeder jetzt an seine Arbeit!
Dir zu Gebote, Brutus, steht mein Haus,
Wenn du, Lucretia nach Rom zu tragen,
Mägde, Sklaven und eine Bahre brauchst!

Achter Auftritt.

Collatin kniet sich vor Lucretiens Leiche nieder und küßt sie. Brutus, Lucretius und Valerius wollen nach links vorne durch die Türe zum Ausgange des Palastes, um das Gesinde zu rufen. Da tritt von dort zu ihrem größten Erstaunen Gabius auf, den sie vor Lucretiens Leichnam führen und ihm kurz und leise alles berichten, während Collatin, ohne ihn zu bemerken, von Lucretiens Leiche Abschied nimmt.

Collatin. Leb wohl mein Weib, verlaß ich deine Hülle —
Wie eine Fackel führe mich dein Geist,
Bis ich das Herz, das ganz erbarmungslose,
Das seine ekelhafte, schmutzige Brunst
Gebadet hat in meinen reinen Freuden,
Im letzten Pulsschlag krampfhaft zucken seh,
Vom Arme der Gerechtigkeit getroffen!

(Er küßt Lucretiens Leiche nochmals auf den Mund, blickt auf und sieht links von Lucretiens Leichnam Gabius unter den andern stehen.)

Collatin (aufspringend — erstaunt zu Gabius).

Ha, Milius! — Kommst du aus Gabii?
Sag, wo kann meine Rache Sextus finden?

Gabius. Du bist gerächt! — — — Sextus ist tot!
(Pause — Collatin steht erschüttert.)
Er kam des morgens heut' nach Gabii,
Als noch das Taggestirn nicht aufgegangen,
Fand bei Voluptia, seinem Eheweibe,
Adonis, seinen Sklaven, — stürzt auf sie,
Ermordet beide, schlachtet seine Kinder
Und stößt dann in die eigene Brust den Dolch,
Der heute Nacht Lucretia bedrohte.

Collatin. Gerechtes — grauenvoll gerechtes Schicksal!
Verzeih, daß ich vermessen in dein Werk
Eingreifen wollte! — Alles, was geschehen,
Geschah gerecht. — Alles nimmt seinen Lauf,
Und nichts bleibt vor dem eigenen Ende stehen.
Bekehren, warnen, rächen? — Gebt es auf
Wie alles, womit Narren sich befassen! —
(Mit einem entsagenden Blicke auf Brutus.)
Doch seh' ich, Brutus wills nicht gelten lassen.
Gut! — Ich bin, dich zu warnen, nicht mehr da.
Geht! — Holt die Bahre für Lucretia!

(Brutus, Lucretius, Valerius und Gabius gehen nach links vorne durch die Türe zum Ausgange des Palastes ab. Collatin bleibt vor Lucretiens Leichnam stehen, bis er allein ist, wirft sich dann darüber und küßt ihn schluchzend ab. Währenddem fällt der)

Vorhang.

(Ende des dritten Aktes und der ganzen Tragödie.)

